Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 53 (1946)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 9 53. Jahrgang Zürich, September 1946

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ u. Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstr. 35, Tel. 91 08 80
Annoncen-Regie: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 32 68 00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—. Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 20 Cts., Ausland 22 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie auf dem Weltmarkt — Baumwolldruckereien im alten Zürich — Expansionsbestrebungen in der britischen Rayonindustrie — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern — Französisch-schweizerisches Handelsabkommen — Ausfuhr nach Großbritannien — Ausfuhr nach der Tschechoslowakei — Italien - Ausfuhr von Seiden und Seidenwaren — Palästina - Einfuhrzölle — Siam - Erhöhung der Einfuhrzölle — Schweizerische Ausrüstindustrie — Die schweizerische Textilmaschinenindustrie — Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im Jahr 1945 — Belgien - Von der Kunstseiden-Industrie — Aus der französischen Seidenindustrie — Italien - Von der Baumwollindustrie - Japan - Von der Kunstseidenindustrie — Wandlungen in der Baumwollkultur — Die Welt-Baumwollproduktion — Die Welt-Kunstseidenerzeugung — Rohseiden-Märkte — Vom ägyptischen Baumwollmarkt — Amerikanische Baumwolle — Seiden- und Rayonweberei — Ueber die Vorausberechnung des Nutzeffektes bei Webstühlen — Ein englisches Urteil: Die Schweiz ist führend für die Rayon-Veredler der Welt — Erinnerungen — Wissenschaftliche Kunstseiden-Forschung — Vereins-Nachrichten — Exkursion nach Arbon — Voranzeige — Monatszusammenkunft — Stellenvermittlungsdienst — Fortbildungskurse — Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Die schweizerische Textilmaschinen-Industrie auf dem Weltmarkt

In der letzten Ausgabe unserer Fachschrift haben wir auf einen Bericht der englischen Delegation hingewiesen, die sich auf Veranlassung des britischen Kunstseidenverbandes nach der Schweiz begeben hatte, um die Arbeitsmethoden der schweizerischen Textilmaschinenindustrie zu studieren und die neuesten Maschinen kennen zu lernen. In dem Bericht wurde erwähnt, daß die Delegation von dem beträchtlichen Umfang der schweizerischen Textilmaschinen-Ausfuhr nach den meisten europäischen Ländern, nach Süd- und Mittelamerika, nach dem Mittleren und Fernen Osten und nach den britischen Dominien stark beeindruckt war.

In der Annahme, daß jedenfalls auch ein größerer Teil unserer Leser ein gewisses Interesse an diesen Zahlen hat, haben wir die in den einzelnen Ausgaben der Monatsstatistik des schweizerischen Außenhandels aufgeführten Werte ausgezogen und tabellarisch zusammengestellt.

Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen
im I. Halbjahr 1946

Zoll-Pos. 884 Spinnerei- und Zwirnerei-Maschinen

Monat	Menge q	Wert Fr.
Januar	1 820.47	1 274 961
Februar	2 281.27	1 380 793
März	4 490.07	2 462 999
April	4 931.53	3 084 147
Mai	3 009.15	1 651 171
Juni	4 452.51	2 817 102
1. Halbjahr 1946	**20 985.00**	**12 671 173**
1. „ 1945	12 121.22	7 536 423

Zoll-Pos. 885 Webstühle

Monat	Menge q	Wert Fr.
Januar	3 730.51	1 613 814
Februar	2 267.73	1 442 861
März	6 310.29	3 130 234
April	5 654.39	2 817 774
Mai	4 963.00	2 303 513
Juni	3 382.53	1 688 121
1. Halbjahr 1946	**26 308.45**	**12 996 317**
1. „ 1945	14 352.02	6 645 964

Zoll-Pos. 886 Andere Webereimaschinen

Monat	Menge q	Wert Fr.
Januar	1 224.12	1 023 229
Februar	964.32	933 073
März	1 228.52	1 115 496
April	1 186.21	1 110 522
Mai	1 598.38	1 260 074
Juni	1 027.62	940 550
1. Halbjahr 1946	**7 229.17**	**6 382 944**
1. „ 1945	4 067.05	3 042 488

Zoll-Pos. 887 Strick-, Wirk- und Verlitschmaschinen

Monat	Menge q	Wert Fr.
Januar	542.45	928 563
Februar	700.68	1 421 549
März	666.93	1 174 506
April	973.70	1 324 946
Mai	932.11	1 550 894
Juni	753.83	1 443 712
1. Halbjahr 1946	**4 551.70**	**7 844 170**
1. „ 1945	1 054.84	1 899 879

Zoll-Pos. 888 Stick- und Fädelmaschinen

Monat	Menge q	Wert Fr.
Januar	15.04	29 181
Februar	112.58	59 234
März	5.70	10 925
April	23.31	55 229
Mai	3.17	15 928
Juni	4.34	17 602
1. Halbjahr 1946	**164.14**	**188 099**
1. „ 1945	33.86	86 953

Zoll-Pos. 889a Nähmaschinen und b fertige Teile von Nähmaschinen

Monat	Menge q	Wert Fr.
Januar	188.23	443 957
Februar	294.11	685 864
März	303.39	748 575
April	400.70	992 795
Mai	368.60	816 439
Juni	531.34	1 194 604
1. Halbjahr 1946	**2 086.37**	**4 882 234**
1. „ 1945	157.20	493 231

Die nachfolgende Zusammenstellung ermöglicht einen Vergleich der einzelnen Industriezweige.

Pos.	Maschinenart	Menge q	Wert Fr.
884	Spinnerei- und Zwirnereimaschinen	20 985.00	12 671 173
885	Webstühle	26 308.45	12 996 317
886	Andere Webereimaschinen	7 229.17	6 382 944
887	Strick-, Wirk- und Verlitschmaschinen	4 551.70	7 844 170
888	Stick- und Fädelmaschinen	164.14	188 099
889a	und b Nähmaschinen und fertige Teile von Nähmaschinen	2 086.37	4 882 234
	Zusammen 1. Halbjahr 1946	**61 324.93**	**44 964 937**
	1. „ 1945	31 786.19	19 704 938

Aus dieser kleinen Zusammenstellung ersieht man, daß die einst sehr bedeutende Stickmaschinenfabrikation nur noch einen bescheidenen Ausfuhrwert aufweist, daß aber anderseits die schweizerische Nähmaschinenindustrie sich auf dem Weltmarkt eine recht namhafte Stellung errungen hat.

Wohin sind nun alle diese Maschinen gegangen? Man kann wohl sagen, fast in alle Länder der Welt mit Ausnahme von Deutschland, das vorerst als Abnehmer ausgeschaltet ist. Zieht man die bedeutendsten Kundenländer heraus, so zeigt die Gruppe

Spinnerei- und Zwirnereimaschinen

daß in Europa außer Schweden und Portugal, die mit Ankäufen von 934 000 bzw. 903 000 Fr. weit vorausstehen, hauptsächlich die vom Kriege betroffenen Länder bedeutende Lieferungen an solchen Maschinen erhielten. Belgien/Luxemburg steht dabei mit 420 000 Fr. an der Spitze; mit 362 400 Fr. folgt Frankreich, dann die Tschechoslowakische Republik mit 121 000 Fr. und Holland mit 118 000 Fr.

In Afrika ist Aegypten mit dem Betrag von 605 000 Fr. zu nennen; in Asien Britisch-Indien mit 916 000 Fr. Der beste Kunde im ersten Halbjahr 1946 war aber China mit Ankäufen im Werte von 4 088 600 Fr. In Südamerika sind die aufstrebenden Industrieländer Argentinien und Brasilien mit Bezügen im Werte von 2 224 600 Fr. bzw. 1 235 000 Fr. zu nennen. Erwähnt seien ferner die Lieferungen nach Chile mit 213 000 Fr. und nach Columbien mit rund 140 000 Fr.

Webstühle

Unter der europäischen Kundschaft der schweizerischen Webstuhlfabriken steht gegenwärtig Schweden mit der Summe von 4 710 000 Fr. weitaus an führender Stelle. Es hat damit mehr als ein Drittel an den Gesamtausfuhrwert im 1. Halbjahr 1946 beigesteuert. An zweiter Stelle folgt Portugal mit Ankäufen im Werte von 1 464 000 Fr. Nun kommen auch hier einige Länder, deren Industrie durch den Krieg teilweise zerstört worden ist, und zwar: Frankreich mit 619 000 Fr., Belgien/Luxemburg mit 458 000 Fr., dann schiebt sich Spanien mit 279 000 Fr. knapp vor die Tschechoslowakische Republik mit 278 000 Fr. Mit Bezügen im Werte von 189 000 bzw. 183 000 Fr. sind Dänemark und Großbritannien zu nennen, weiter Holland mit 137 000 Fr. Die übrigen europäischen Staaten bleiben unter dem Betrag von 100 000 Fr.

Von der außereuropäischen Kundschaft seien zuerst die beiden Länder im Nahen Osten, die Türkei mit 357 000 Fr. und Palästina mit 122 000 Fr. genannt. Wesentlich bedeutender stellte sich aber die Webstuhlausfuhr nach den verschiedenen südamerikanischen Republiken. Argentinien steht dabei mit einer Summe von 2 070 000 Fr., d. h. beinahe 1/6 des Halbjahres-Ausfuhrwertes an der Spitze. Es folgen Brasilien mit 711 000 Fr., Columbien mit 597 000 Fr., ferner Chile und Peru mit 185 000 bzw. 124 000 Fr.

Obwohl der Betrag von 81 000 Fr. als sehr bescheiden zu nennen ist, sei immerhin erwähnt, daß sich damit auch die USA zu den Kundenländern der schweizerischen Webstuhlindustrie eingeschaltet hat.

Andere Webereimaschinen

Hier war im 1. Halbjahr 1946 Frankreich mit Anschaffungen im Werte von 1 481 000 Fr. der Hauptabnehmer. Schweden folgt mit dem Betrag von 1 095 700 Fr. an zweiter und Belgien/Luxemburg mit 696 000 Fr. an dritter Stelle. Spanien ist mit 629 700 Fr. ein guter Kunde, ebenso Großbritannien mit 482 000 Fr. und Portugal mit 303 000 Fr. Diese sechs europäischen Länder haben zusammen beinahe 3/4 der Halbjahresausfuhr dieser Zollposition aufgenommen.

Im Nahen Orient sind mit Beträgen von 266 700 Fr. bzw. 127 000 Fr. Palästina und die Türkei zu nennen, ferner Aegypten mit 129 000 Fr.

In Südamerika ist es wiederum Argentinien mit einem Betrag von 445 000 Fr. Brasilien steht an zweiter Stelle, verausgabte aber nicht ganz 100 000 Fr.

Strick, Wirk- und Verlitschmaschinen

Der beste Kunde der schweizerischen Strick- und Wirkmaschinenfabriken ist gegenwärtig Großbritannien, das im 1. Halbjahr 1946 für 1 877 700 Fr. derartige Maschinen eingeführt hat. Das kleine Belgien folgt mit 1 325 700 Fr. an zweiter Stelle, dann Frankreich und Schweden mit 791 000 Fr. bzw. 737 000 Fr. Sehr bedeutend sind auch die Ankäufe von Portugal und Italien mit 596 500 Fr. bzw. 476 750 Fr. In weitem Abstand folgen dann die Tschechoslowakische Republik mit 164 000 Fr. und Spanien mit Anschaffungen im Werte von 141 700 Fr.

Als wichtigster überseeischer Käufer sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika aufgetreten. Die Lieferungen nach dort erreichten einen Wert von 615 000 Fr. Erwähnenswert sind ferner Brasilien und Argentinien mit Beträgen von 131 000 Fr. bzw. 108 000 Fr.

Nähmaschinen und fertige Teile von Nähmaschinen

Schweizerische Nähmaschinen scheinen in Schweden besonders beliebt zu sein. Dieses Land hat mit Ankäufen im Werte von 1 458 000 Fr. beinahe 1/3 der Gesamtausfuhr dieses Industriezweiges vom 1. Halbjahr 1946 aufgenommen. An zweiter Stelle folgt wiederum Belgien mit 923 000 Fr., dann Frankreich mit 627 000 Fr., Dänemark mit rund 400 000 Fr. und Holland mit 275 000 Fr. Erwähnt sei ferner Spanien mit Ankäufen im Betrage von 106 000 Fr.

Von den überseeischen Ländern ist Argentinien zu nennen, das im ersten Halbjahr 1946 für rund 675 000 Fr. schweizerische Nähmaschinen und fertige Teile von Nähmaschinen eingeführt hat.

Baumwolldruckereien im alten Zürich

II.

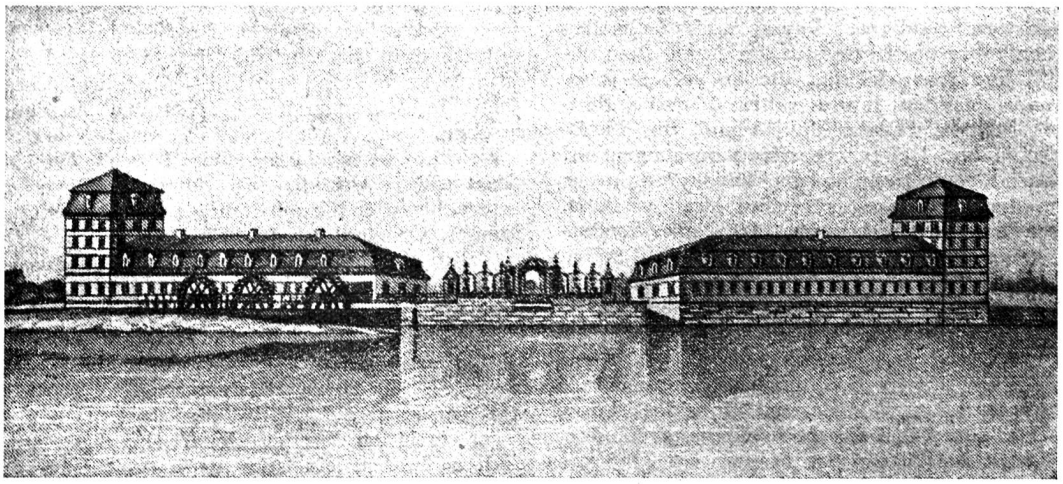
Das Vaterland hat so viel, als die Eifersucht anderer Fabrikanten und die Sicherheit eines so ausgebreiteten Erwerbs erlaubte, getan, um diese Fabrikanten in den Fall zu setzen, ins Große zu arbeiten, die Konkurrenten, selbst im Ausland, womöglich zu überflügeln, und selbst durch die innere Unvollkommenheit den Verschleiß von gefärbten Tüchern zu befördern. Der zürcherische Drucker kauft seine ungefärbten Baumwollenstücke gleich den übrigen Baumwollenhändlern aus der ersten oder zweiten Hand der Bauern, die sie in die Stadt zu Markte tragen, und da verkaufen müssen; dadurch kann er bei den sonst größeren Kosten der Druckerei neben den

fremden Fabriken zu Markte kommen, die die weißen Tücher vom Handelsmann kaufen, und ihm einen Teil des Vorteils überlassen. Ebenso versenden die Fabrikanten selbst, als Handelsmänner, ihre vollendeten Waren auf Messen, die sie selbst, oder durch Commis besuchen, und in ferne Länder.

Indessen sind die Innungen verschiedener Handwerker mit ihren Rechtsamen, Zölle, die Einschränkung des ersten Ankaufes und der letzten Vollendung in die Hauptstadt, die Menge der Versuchen usw. immer noch große Hindernisse. Und nur die angestrengteste Erfindsamkeit des Zeichners, die möglichste Benutzung aller Vorteile der Mechanik, und manche Kunstgriffe, die auch Unternehmern in andern Fachen gemein sind, oft zufällige Umstände machen, daß die Wohlfeile der Waren erreicht werden kann, welche sie in fremde Länder einzuführen möglich macht. Der abhängige Taglöhner muß sich daher in die öftere Abänderung seines Arbeitslohnes finden, und kärglich leben, damit er seinem Patron die Fabrizierung erleichtere, und dieser die Warenpreise herabsetzen könne. Glücklich, wenn ein größerer Debit den Fabrikant nötigt, mit dem Lohne wieder zu steigen, damit ihm mehrere Arbeiter zulaufen.

Die sogenannten Indienne-Fabrikanten sind einer der neuesten Zweige des alten Handels und der Gewerbe der Stadt Zürich, die daher von Müllhausen, Genf und andern Städten übertroffen wird, und es nur noch zu einer etwelchen Mittelmäßigkeit gebracht hat. Wer zuerst vor 30 bis 40 Jahren den Versuch im Dunkeln gemacht? Wer und wie manche durch fehlgeschlagene Versuche, Mangel an Kunstkenntnissen, Fonds, Debit zu drucken angefangen, aber bald wieder aufgehört haben? All das gehört zur geheimen Geschichte dieser Kunst. Die sechs vor kurzem blühenden und einander die Waage haltenden Fabriken sind schon wieder zum Teil eingegangen, zum Teil emporgestiegen.

Daß alle Landsleute, wie oben bemerkt, ihre Baumwolle von Bürgern der Stadt kaufen, und denselben, freilich mit freier Wahl unter mehr als fünfzig Handelshäusern die Gespinste und Gewebe roh, ungebleicht und ungefärbt verkaufen müssen; daß hinwieder die Fabrikanten, die Landeskinder vorzüglich mit Arbeit betrachten müssen; daß Fremde gar nicht im Land fabrizieren dürfen, und daß Fabrikanten ganz oder teilweise aus dem Land ziehen, als Hochverrat an der fabrizierenden Bürgerschaft angesehen wird; daß ein besonderer Rat oder Kommission erster Instanz mit mehr und minder Härte, nach den Zeitumständen, diese und andere Fabrikgesetze vollstreckt, und die Uebertreter bestraft, sind Eigenheiten unserer Vaterstadt, die das wahre Gepräge des Handelsgeistes tragen, welchen eben sowohl durch Unterdrückung der Nebenbuhler, als Industrie den Mann bereichert. Die Holländer liefern Muster davon im Großen. Diese Monopolien gründen sich auf das hohe Altertum der Stadtgewerbe, auf den Ankauf von Land und Herrschaften zu Zeiten, wo diese angekauften Untertanen weder Fabriken noch Privilegien hatten. Sie haben die Sicherheit des Zolles zur Absicht. Sie beruhen auf dem Recht des Souveräns, Privilegien auszuteilen, um gewisse Begangenschaften in Aufnahm zu bringen; auf dem aus vielen Beispielen zu befürchtenden Mißbrauch des freien Handels und Fabrizierens von Landleuten zur Unterdrückung ihrer Mitlandleute, durch Ankauf von unmäßig vielen Grundstücken, zu Stiftung gefährlichen Anhangs und Meutereien; auf der Hoffnung, die Hauptstadt zum Zentrum des Geldumlaufs zu machen, und den Produkten des Landes, dadurch einen mehreren Debit und gerechten Preis zu verschaffen, usw.



Die Eßlingersche Fabrik im Hard
(Zeichnung des J. Aschmann in der Graph. Sammlung der Zentralbibliothek Zürich)

Auch der Bürger selbst ist durch ähnliche Gesetze gedrückt. Er darf keine Fabriken auf der Landschaft errichten, ohne seinem Fabrikant die letzte Vollendung in der Stadt zu geben, und von da aus dasselbe zu versenden; darf nicht mit Landleuten in kaufmännische Verbindungen treten; keine Dienste fremden Fabrikanten leisten. Allein diese, hier vom Bürger, dort vom Landmann, für Uebel geachteten Einschränkungen, sind noch von andern begleitet. In der Nähe der Fabriken trifft man die Dörfer von Mannespersonen den Tag über halb verödet an; die Weiber bestellten einige Stücke Landes, oder geben sich mit Seidenspinnerei usw. ab. Knaben, die man eher auf Schulbänken suchen sollte, werden von den Eltern den Fabriken zugeschickt. In den Fabriken selbst tragen manche nicht undeutliche Spuren von Drogen infizierter Luft. Das Wohlleben und die Kleidereitelkeit der Fabrikarbeiter macht den mühseligen Bauern schwindlicht, desto mehr, da er Mühe hat, Taglöhner auch um hohe Preise zu bekommen. In diesen Dorfschaften gilt bald keine andere Ueberlegung, als die, welche Arbeit rentiert wöchentlich das meiste? Wer dürfte dem Landmann diese Berechnungsweise übelnehmen, da bald alle Welt nicht nach der Sicherheit der Fonds, sondern nach der Größe der jährlichen, monatlichen, oder wöchentlichen Interessen, und nach zufälligen Wahrscheinlichkeiten des Glückes seinen Stand und Beruf wählt, und Krämergeist in tausend Köpfe fährt?

Indessen verlieren der Feldbau und die mühseligeren Begangenschaften allen Reiz. Der Fabrikarbeiter, wenn

er seine Aecker nicht vollends als unnützes Geräte verkauft, läßt sie schlecht oder unbearbeitet, und zahlt aus seinem Fabriklohn die Zinsen. Auch der edlere Sinn für Unabhängigkeit und Freiheit, Wohltätigkeit und Sittsamkeit schwindet allmählich bei Jungen und Alten, und verwandelt sich in niedriges Schmiegen des Herrendienstes, in Trotz und Ungezogenheit gegen die einsamere Klasse der feldbauenden und handwerktreibenden Dorfbewohner. Die Jugend wird nicht weniger verdorben, durch das in Absicht auf Sitten mehr und minder aufsichtslose Beisammenleben und Arbeiten, und täglich wiederholte Reisen in oft eine Stunde weit entfernte Dörfer. Der Mutwille und die Ueppigkeit der glücklichen Fabrikarbeiter sind in den umliegenden Dörfern zum Sprichwort geworden. Dazu kommt die Ebbe und Flut dieser Fabrikerwerbe, die von tausend Umständen abhangen: daher solche Arbeiter mit ihren Haushaltungen bald verschwenden, bald Hunger leiden. Denn der Arbeiter mit barem Geld ist gewöhnlich unberaten; er kalkuliert nur auf gute Zeiten, und der wöchentliche Zahltag macht ihn um die Zukunft unbekümmert. Die elterliche Zucht über Fabrik-Knaben sinkt zu Boden; sie machen Ansprüche, als Leute, die dem Haus zur Stütze dienen.

Bei dem allen scheinen diese gegründeten Klagen keine wesentlichen Uebel des Fabrikwesens überhaupt, noch diese Fabriken insbesondere zu sein. Denn hie und da blühet durch sie der Feldbau, und manche an sich unfruchtbare Gegenden sind in Gärten verwandelt. Eine freilich zur Zeit noch schädliche Verfeinerung der Sitten zeigt sich oft, die vielleicht besser geleitet werden könnte. — Kurz, ohne den unentbehrlich gewordenen Vorteil der Fabriken zu verkleinern, oder die bisherigen schlimmen Folgen zu leugnen, ist jener noch größerer Vervollkommnung, und diese der Verminderung fähig."

Expansionsbestrebungen in der britischen Rayonindustrie

Im Jahre 1938 betrug der britische Anteil an der Weltrayonproduktion (endloses Rayon und Zellwolle) 8%. Im gleichen Jahre bezifferte sich der Anteil Deutschlands auf 24%, und jener Länder, die im selben Jahre und in den nachfolgenden Jahren unter deutsche Kontrolle gerieten (Belgien, Frankreich, Holland, die Tschechoslowakei, Polen und Italien vor allem) zusammen auf 21%. Japan war 1938 führend in der Rayonproduktion; sein Anteil an der Welterzeugung belief sich auf 30%. Die Vereinigten Staaten produzierten 14%, die Sowjetunion und die im Kriege neutral gebliebenen Länder Europas erreichten einen gemeinsamen Anteil von bloß 2%, während der Anteil Südamerika nur 1% betrug.

Im Verlaufe des Krieges ergab sich nach den Angaben des Textile Economics Bureau, eine Verschiebung in dem Sinne einer Erhöhung des Produktionsanteiles der Vereinigten Staaten und Deutschlands und einer Reduktion der Anteile der anderen in Betracht kommenden Länder. 1942 war der Anteil der Vereinigten Staaten auf 24% angewachsen, eine Zunahme um 75% gegenüber 1938. Gleichzeitig war der Anteil Deutschlands und der deutschkontrollierten Länder zusammen auf 58% gestiegen, eine Ausweitung um rund 30%. Der Anteil Japans war dagegen auf 9% gefallen, eine Reduktion um volle 70%, die sich aus der Unmöglichkeit Japans, von Uebersee die benötigten Ausgangsmaterialien einzuführen, erklärt. Der britische Anteil war infolge der bekannten Tonnageschwierigkeiten auf 5% zurückgegangen. Dieser britische Rückgang war, nach der gleichen Quelle, 1944 bereits fast gänzlich wettgemacht, denn in jenem Jahre bezifferte sich der britische Anteil auf 7%, eine Steigerung um volle 40%, nachdem sich der Krieg zur See zugunsten der britischen Inseln gestaltete und die Schiffahrtsposition zusehends besser wurde. Der amerikanische Anteil war bis 1944 ebenfalls um fast 40% gewachsen und bezifferte sich auf 34%. Der Anteil Deutschlands und der deutschkontrollierten Länder war als Folge der beginnenden Lahmlegung der betreffenden Industrien durch die alliierten Bombenangriffe von 58% im Jahre 1942 auf 47% zurückgegangen, ein Fall von rund 18%. Schlimmer als hier sah es in Japan aus, wo der Anteil an der Weltproduktion noch weiter, und zwar auf 5% gesunken war, ein katastrophaler Rückgang für dieses einst führende Rayonproduktionsland.

Nach den Absichten der britischen Rayonindustrie soll nun der britische Anteil an der Weltproduktion an Rayon sich nicht mit dem Verhältnis begnügen, das vor 1939 bestand. Die Rayonproduktion im Lande soll vielmehr bedeutend entwickelt werden, nicht nur um die heimischen Bedürfnisse zu decken, sondern auch um der Ausfuhr zu dienen, obgleich man damit rechnet, daß sich auf den Auslandsmärkten ein scharfer Wettbewerb mit der amerikanischen Produktion ergeben wird. Vor dem Kriege zählten die Vereinigten Staaten kaum als Lieferland für Rayonprodukte. Heute, als Folge der dort mächtig gesteigerten Produktion, ist die Sachlage anders, doch besteht für die britische Rayonindustrie deshalb kein Grund von ihren Ausfuhrabsichten und den damit im Zusammenhang stehenden Ausbauplänen abzusehen.

Welcher Art sind nun diese Pläne? Da ist vor allem Courtaulds Limited, das führende Rayonfabrikationsunternehmen in Großbritannien. Den Ausführungen Mr. Samuel Courtaulds, des Präsidenten der Gesellschaft, anläßlich der im vergangenen April gehaltenen Generalversammlung der Aktionäre, war zu entnehmen, daß das Hauptwerk von Courtaulds, die Rayongarnfabrik in Coventry 1940/41 durch deutsche Angriffe mehr als zur Hälfte zerstört worden war. Trotzdem es jedoch von mehr als 60 Hochexplosivgeschossen getroffen worden war, wurde es nicht völlig vernichtet. Dieses Werk steht gegenwärtig im Wiederaufbau. Die Gesellschaft hat jedoch außerdem ein sehr umfangreiches Expansionsprogramm. Ein gänzlich neues Rayongarnwerk gelangt in Sellafield, im westlichen Teile der Grafschaft Cumberland (Nordwestengland) zur Aufführung, eine neue Zellwollefabrik wird bei Dundee (Südostschottland) errichtet, und eine weitere Rayongarnfabrik in Carrickfergus, in Nordirland (an der Nordküste des Golfes von Belfast). Gleichzeitig wird die bestehende Zellwollfabrik in Greenfield (Nordwales) vorderhand um eine Fabrikationsanlage erweitert, und das bestehende Viskosegarnwerk in der Hafenstadt Preston (nördlich von Liverpool) ebenfalls erweitert. Der Erweiterungsbau in Preston geht bereits seiner Fertigstellung entgegen. Zudem besteht die Absicht, in Preston auch ein Acetatgarn- und Acetatzellwollwerk zu errichten. Etwa 25 Kilometer östlich von Preston, in Clayton-le-Moors, bei Accrington, hat Courtaulds Limited nach Kriegsschluß im Vorjahre eine stillgelegte Flugzeugfabrik des britischen Luftministeriums gepachtet. Die Fabrikationsräume des Werkes haben eine Ausdehnung von einer Million Quadratfuß = 92 890 Quadratmetern, während es eine Belegschaft von 3000 Arbeitern aufnehmen kann. Dieses Werk wurde für die Erzeugung von Textilmaschinen und maschinellen Anlagen eingerichtet, die Courtaulds für seinen eigenen Bedarf benötigt. Die Gesellschaft hat sich somit in dieser Hinsicht in einem großen Umfang von der Abhängigkeit von der Textilmaschinenindustrie frei gemacht, und zwar in erster Linie wegen der bedeutenden Lieferfristen, welche dieser heute stark überlastete Fabrikationszweig in Anspruch nimmt.

In Uebersee errichtet Courtaulds Ltd. gegenwärtig einen Erweiterungsbau der ausgedehnten Fabrik in Cornwall (Canada). Dort wird binnen kurzem die Herstellung von Zellwolle durch eine neue Fabrikationseinheit begonnen. Das Werk gehört einer Tochterfabrik Courtaulds, der Courtaulds (Canada) Limited. In Australien wurde von

Courtaulds Limited der Grund für eine Rayongarn- und Zellwollefabrik angekauft, doch steht es noch nicht fest, wann mit dem Bau begonnen werden wird. Delegationen von Courtaulds Ltd. stehen gegenwärtig auch in Indien und in Aegypten in Unterhandlungen, um die Möglichkeiten zu sondieren, die sich der Rayonherstellung in jenen Ländern bieten.

Am europäischen Kontinent ist Courtaulds damit beschäftigt, seine Fabrik in Calais wieder aufzubauen. Das Werk gehört einer Tochtergesellschaft des Courtaulds-Konzerns, der Les Filés de Calais, S. A., und wird in Kürze soweit sein, daß es seine Vorkriegskapazität zu 50% erreicht haben wird. Etwa ein Drittel des Werkes wurde durch Bombardierungen zerstört, während in einem weitern Drittel die maschinellen Anlagen von den Deutschen entfernt worden waren. Das Unternehmen in Deutschland, an welchem Courtaulds mit 50% beteiligt ist — Glanzstoff-Courtaulds GmbH, in Köln — konnte seine Fabrikation bereits im Juli 1945 wieder aufnehmen. Dagegen ist die Lage der Beteiligung Courtaulds am italienischen Snia-Viscosa-Konzern noch ungeklärt.

Auch auf dem Gebiete der Nylonproduktion ist Courtaulds daran, seine Pläne zu verwirklichen, und zwar im Wege eines im Juli 1945 mit der Imperial Chemical Industries Limited gemeinsam gegründeten Unternehmens, „British Nylon Spinners Limited". Wie bekannt, ist die Imperial Chemical Industries (I. C. I.) der bedeutendste Chemiekonzern Großbritanniens. Courtaulds und I. C. I. gründeten das Unternehmen mit einer Beteiligung von je 50%. Das Werk der British Nylon Spinners Limited wurde mittlerweile in Pontypool, in Westengland (Grafschaft Monmouthshire, nördlich von Cardiff) errichtet, und konnte seine Fabrikation bereits aufnehmen. Seine Fabrikationsräume messen 100 000 Quadratmeter. Es bietet 1700 Arbeitern Arbeitsmöglichkeiten. Nördlich von Cardiff, in Südwales (Grafschaft Glarmorgan), u. zw. in Dowlais, besteht ein weiteres Nylonwerk der British Nylon Spinners Limited. Während dieses Werk (bei voller Belegschaft rund 3000 Arbeiter) in erster Linie für die Herstellung von Nylonstrümpfen und Nylonunterwäsche bestimmt wurde, erzeugt das Werk in Pontypool nur Nylongarn. -G. B.-

Handelsnachrichten

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll-, Mischgeweben und Bändern:

	Sieben Monate Januar—Juli 1946		1945	
Ausfuhr:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Gewebe	33 080	147 278	9 815	36 861
Bänder	1 476	8 227	748	3 465
Einfuhr:				
Gewebe	2 998	8 713	240	762
Bänder	10	92	—	—

Die Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischgeweben hat im Monat Juli mit 6230 q im Wert von 27 763 000 Franken die früheren Monatsergebnisse erheblich übertroffen und ist mehr als dreimal so groß wie die Ausfuhr des Monats Juli 1945. An der Gesamtausfuhr sind der Menge nach die Zellwollgewebe mit 58% und die kunstseidenen Gewebe mit 38% beteiligt; auf Seidengewebe entfallen nur 4%. Das Wertverhältnis stellt sich für die seidenen Gewebe natürlich erheblich günstiger; bezeichnend aber ist vor allem, daß fast zwei Drittel der Ausfuhr auf die Zellwollgewebe entfallen, d. h. einen Artikel, dessen Verkauf im Auslande nur erwünscht sein kann.

Was die Ausfuhr in den ersten sieben Monaten anbetrifft, so stellt sich, der Menge nach, das Verhältnis für die Zellwollgewebe auf 52%, für die kunstseidenen Gewebe auf 43% und für seidene Gewebe und Tücher auf 5%. Auch hier lautet das Wertverhältnis etwas anders, indem auf Seidengewebe mehr als 9% entfallen.

Schweden steht als Absatzgebiet immer noch weitaus an der Spitze, und der Monat Juli zeigt mit einer Ausfuhrsumme von 5,2 Millionen Franken, daß die Aufwertung der schwedischen Krone, wenigstens für diesen kurzen Zeitraum, den Absatz noch nicht beeinträchtigt hat. Die Zahlen des Monats August werden aber wohl ein anderes Bild bringen. Belgien ist der zweitgrößte Käufer, während die Vereinigten Staaten von Nordamerika den dritten Rang einnehmen und im übrigen die verhältnismäßig teuerste Ware beziehen.

Die Einfuhr ausländischer Ware nimmt sich, der Ausfuhr gegenüber, noch sehr bescheiden aus, ist aber von Monat zu Monat im Steigen begriffen und hat im Juli den immerhin ansehnlichen Betrag von 790 q im Wert von 2,4 Millionen Franken erreicht. Diese Entwicklung tritt augenfällig zutage, wenn auf die Julieinfuhr des Jahres 1945 zurückgegriffen wird, die sich auf ganze 7 q im Werte von 27 000 Fr. belief. Den weitaus größten Teil der Ware liefert Italien, dem Werte nach spielen aber auch die Bezüge aus Frankreich eine Rolle. Die Tschechoslowakei ist ebenfalls mit einem, wenn auch vorläufig bescheidenen Posten, vertreten.

Die Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidenbändern zeigt ebenfalls eine stark aufsteigende Linie. Im Juli hat sie sich auf 1,4 Millionen Franken belaufen. Der größte Abnehmer ist die Südafrikanische Union. Von Bedeutung ist auch der Absatz nach Schweden, den Vereinigten Staaten, Belgien, Kanada und Dänemark.

Französisch - schweizerisches Handelsabkommen. Am 1. August 1946 ist in Paris zwischen der Schweiz und Frankreich ein neues, für ein Jahr gültiges Handelsabkommen unterzeichnet worden, das am Tage der Unterzeichnung in Kraft getreten ist. Nähere Aufschlüsse gibt die Veröffentlichung der Handelsabteilung im Schweiz. Handelsamtsblatt vom 9. August, und die am Verkehr mit Frankreich beteiligten schweizerischen Firmen sind überdies durch ihre Berufsverbände unterrichtet worden.

Was die Ausfuhr von Seiden-, Kunstseiden-, Zellwoll- und Baumwollgeweben anbetrifft, so hat das Kontingent des am 31. Juli abgelaufenen vorangehenden Abkommens eine starke Kürzung erfahren, wohl ein Beweis dafür, daß die französische Industrie Ware solcher Art nunmehr in bedeutendem Umfange selbst zu liefern imstande ist. Diese Folgerung ergibt sich auch aus der bemerkenswerten Entwicklung, die die Ausfuhr französischer Seiden- und Kunstseidengewebe nach der Schweiz nimmt, und die für die ersten sieben Monate des laufenden Jahres schon den Betrag von 1,4 Millionen Franken erreicht hat, gegen einige tausend Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Ausfuhr nach Großbritannien. Einer Veröffentlichung im Schweiz. Handelsamtsblatt ist zu entnehmen, daß gemäß einer Erklärung vom 8. April des Sekretärs des Board of Trade im englischen Unterhaus, Großbritannien nunmehr die Einfuhr verschiedener Waren unter bestimmten Voraussetzungen wieder in bescheidenem Umfange zuläßt. Dabei müssen die einzuführenden ausländischen Erzeugnisse den britischen Fabrikations- und Preisvorschriften entsprechen, was deren Absatz wahrscheinlich ohnedies erschweren wird. Die britische Einfuhrbewilligung wird der einzelnen Firma erteilt im Verhältnis von 20% ihrer Durchschnittsausfuhr solcher Ware in den Jahren 1936—38. Für das Jahr 1946 beläuft sich dieses Verhältnis auf nur 13½%. Zurzeit wird unter diesen Bedingungen die Einfuhr für den inländischen

englischen Bedarf aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada, Belgien und nunmehr auch der Schweiz ermöglicht.

Die zur Einfuhr zugelassenen Erzeugnisse sind in einer Liste aufgezählt. Soweit Seidenwaren in Frage kommen, handelt es sich dabei vorläufig nur um bedruckte kunstseidene Gewebe in Breiten von mehr als 12 inches und um Konfektion aus Kunstseide. Unterhandlungen in bezug auf eine Ausdehnung dieser Liste, die auf kanadische Verhältnisse zugeschnitten ist, sind im Gange.

Firmen, die unter den vorgeschriebenen Bedingungen Ware nach Großbritannien verkaufen wollen, wenden sich an die Sektion für Ein- und Ausfuhr des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements.

Ausfuhr nach der Tschechoslowakei. Gemäß einer im Schweiz. Handelsamtsblatt vom 3. August veröffentlichten Mitteilung der Verrechnungsstelle, ist am 4. Mai 1946 zwischen der Schweiz und der Tschechoslowakei eine Vereinbarung über die gegenseitige Abwicklung der zwischen beiden Ländern bestehenden „alten" kommerziellen Verpflichtungen abgeschlossen worden. Für die Einzelheiten sei auf die Veröffentlichung hingewiesen.

Italien — Ausfuhr von Seiden und Seidenwaren. Die italienische Seidenindustrie hat durch den Krieg nur wenig gelitten und war infolgedessen rasch in der Lage, ihr Ausfuhrgeschäft wieder aufzunehmen. Dabei sind ihr die großen Lager an Rohseiden und Geweben zustatten gekommen, die seinerzeit dem Zugriff der Besetzungsbehörden entzogen werden konnten.

Für das erste Halbjahr 1946 wird die Ausfuhr von Grège mit 913 000 kg im Wert von 3,8 Milliarden Lire ausgewiesen. Dazu kommen 86 000 kg Seidenabfälle im Wert von 182 Millionen Lire. Für die Gewebe aus reiner Seide wird eine Menge von 50 500 kg im Wert von 182,2 Millionen Lire genannt und für die mit Seide gemischten Gewebe eine solche von 49 700 kg im Werte von 22,1 Millionen Lire. Demgegenüber stellt sich für den gleichen Zeitraum die schweizerische Gesamtausfuhr von Seiden- und mit Seide gemischten Geweben einschließlich Tüchern auf rund 100 000 kg, was also ungefähr der italienischen Ausfuhr entspricht.

Die Rohseide wurde zum größten Teil nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika geliefert; es folgen Großbritannien, die Schweiz und Frankreich. Die Schweiz hat ferner die gesamte Ausfuhr von Seidenabfällen aufgenommen. Was endlich die seidenen Gewebe anbetrifft, so steht die Schweiz als Käufer weitaus an der Spitze, in weitem Abstand gefolgt von Argentinien, den USA, Aegypten und andern Ländern. Bekanntlich sind aber auch große Posten italienischer Rohgewebe auf dem Wege über die Schweiz, d. h. nach der in der Schweiz erfolgten Veredlung, insbesondere nach Schweden gelangt.

Palästina — Einfuhrzölle. Gemäß einer Verfügung vom 20. Mai ist der Zuschlag für die ad valorem verzollten Erzeugnisse von bisher 5 auf 8% und für die nach dem Gewicht verzollte Ware von bisher 10 auf 15% erhöht worden.

Siam — Erhöhung der Einfuhrzölle. Laut einer Mitteilung des schweizerischen Konsulates in Bangkok, sind mit Wirkung ab 7. Mai 1946 die siamesischen Ein- und Ausfuhrzölle stark erhöht worden. Für verschiedene Zollpositionen wurde, neben dem bisher bestehenden Gewichtszoll noch ein Wertzoll eingeführt. Nähere Auskünfte erteilt die Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements.

Industrielle Nachrichten

Schweizerische Ausrüstindustrie. Der Verband der schweizerischen Textil-Veredlungsindustrie in Zürich teilt mit, daß der seit dem 1. Januar 1945 erhobene Zuschlag von 15% zur Deckung der außerordentlichen Brennstoffverteuerung, im Einverständnis mit der Eidg. Preiskontrollstelle und mit Wirkung ab 1. August 1946 aufgehoben und durch einen allgemeinen Teuerungszuschlag von 30% ersetzt wird. Dieser neue Zuschlag, der im wesentlichen mit den im Gesamtarbeitsvertrag dieser Industrie gemachten Zugeständnisse begründet wird, findet Anwendung auf alle Tarifpositionen, die bisher dem Brennstoffzuschlag unterworfen waren. Für die Tarifpositionen, bei denen dies nicht zutrifft, wird ab 1. August 1946 ein allgemeiner Teuerungszuschlag von 15% erhoben.

Auf den gleichen Zeitpunkt treten in den Gruppen 4 (Gewebe ganz oder teilweise aus Kunstseide oder Zellwolle), 5 (Gewebe ganz oder teilweise aus Seide) und 6 (Gewebe der Grob- und Mittelfeinweberei aus Baumwolle, Zellwolle oder Kunstseide) auch Aenderungen in bezug auf die Mengenzuschläge und -Rabatte in Kraft. Die betreffende Neuregelung wird erst später bekannt gegeben.

Ferner teilt der Schweiz. Seidenstoff-Ausrüster-Verband mit, daß er, ebenfalls mit Bewilligung der Eidg. Preiskontrollstelle, ab 1. August 1946 neue Zuschläge in Rechnung stellt, und zwar auf den Positionen, die bisher mit dem Brennstoffzuschlag belastet wurden, einen solchen von 50% und auf den Positionen, die bisher keinen Brennstoffzuschlag zu entrichten hatten, einen solchen von 30%. In diesen Ansätzen ist auch der schon früher geltende allgemeine Teuerungszuschlag von 15% enthalten.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" ist unter der Ueberschrift „Britisches Lob der schweizerischen Textilmaschinenindustrie" auf den Bericht hingewiesen worden, den eine Delegation englischer Textilindustrieller im Auftrage des Verbandes der britischen Kunstseidenindustrie in Manchester über ihre Wahrnehmungen erstattet hat.

Diese Kommission hat sich nicht darauf beschränkt, nur Fabriken der Textilmaschinenindustrie aufzusuchen, sondern hat auch den Seidenwebereien der Firmen vorm. Gebr. Näf AG in Affoltern und Stehli & Co. in Obfelden einen Besuch abgestattet. Diese beiden großen Unternehmungen haben bei der Kommission ebenfalls den Eindruck moderner und auf hoher technischer Stufe stehender Betriebe hinterlassen, welche Auffassung im Bericht ihre volle Würdigung findet.

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie im Jahr 1945. Der Verein Schweiz. Maschinenindustrieller in Zürich gibt, wie üblich, in seinem Jahresbericht kurz Aufschluß über den Geschäftsgang der verschiedenen Zweige der schweizerischen Maschinenindustrie.

Zur Lage der Textilmaschinenindustrie wird gemeldet, daß für die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen ein erfreulich hoher Bestellungseingang und andauernde Vollbeschäftigung festgestellt werden konnte. Das Inland sowohl, als auch die europäischen und überseeischen Märkte zeigten andauernd große Aufnahmebereitschaft. Die Ausfuhr stieg dem Vorjahr gegenüber von 12,3 auf 20,2 Millionen Franken. Auch die Fabriken, die Webereimaschinen anfertigen, waren vollbeschäftigt und der Bestellungseingang verteilte sich auf alle Märkte, wie auch auf das Inland. Die Ausfuhr erreichte den Betrag von 24,9 gegen 15 Millionen Franken im Jahr 1944. Bei den Strick- und Wirkmaschinen waren die Beschäftigungsaussichten zu Anfang des Berichtsjahres noch nicht günstig, doch brachte das zweite Halbjahr bedeutende Bestellungen aus dem

Ausland, so daß die vorhandene Lagerware abgesetzt und auch das Personal voll beschäftigt werden konnte. Die Ausfuhr ist von 4,4 Millionen im Jahr 1944 auf 7,5 Millionen Franken gestiegen. Der guten Beschäftigung in der übrigen Textilmaschinenindustrie entsprechend steigerte sich die Nachfrage nach Textil-Veredlungs- und Ausrüstmaschinen nebst Zubehör. Immerhin stellte sich der lebhafte Bestellungseingang in der Hauptsache erst im zweiten Halbjahr 1945 ein. Der Inlandsmarkt war allerdings von Anfang an für diese Erzeugnisse sehr aufnahmefähig.

Belgien — Von der Kunstseiden-Industrie. Im Jahre 1939 betrug die Produktion der belgischen Kunstseidenindustrie monatlich 500 Tonnen Kunstseidengarne und 80 Tonnen Stapelfasern. Die Kunstseidenindustrie war in der „Union des fabriques belges des textiles artificiels" („Fabelta") vereinigt. Da während des Krieges mit Ausnahme geringer Mengen Flachs keinerlei Naturfasern nach Belgien gelangten, verstärkte sich die Bedeutung der Kunstfaserindustrie. In Zwijnaarde in der Nähe von Gent wurde eine auf das modernste eingerichtete Kunstfasernfabrik mit einer Produktionskapazität von 80 Tonnen täglich erbaut. Diese Kapazität wurde allerdings nie voll ausgenützt. Heute arbeiten sechs Fabriken mit zusammen 7000 bis 7500 Arbeitern. Erzeugt werden im Monat 600 Tonnen Kunstseidengarne, wovon 100 Tonnen ausgeführt werden, während der Rest von der belgischen Industrie verbraucht wird; ferner 900 Tonnen Stapelfasern, wovon 500 Tonnen ausgeführt werden. Die Ausfuhr geht hauptsächlich in die skandinavischen Länder, nach Holland und in die Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr nach Südamerika wurde bisher nicht wieder aufgenommen, mit Indien schweben aussichtsreiche Verhandlungen. Die Leiter der „Fabelta" beurteilen den künftigen Außenhandel sehr günstig, wenn einmal die derzeitigen Treibstoff- und Rohmaterialschwierigkeiten überwunden sind.

Aus der französischen Seidenindustrie. Dem Beispiel der Woll- und Baumwollindustrie folgend, haben sich nunmehr auch die verschiedenen Verbände der französischen Seidenindustrie zu einer Dachgesellschaft der „Fédération de la Soierie" zusammengeschlossen. Es handelt sich dabei um eine von den Behörden vollständig unabhängige Organisation, die ausschließlich von den Vertretern der beteiligten Unterverbände geleitet wird. Zu diesen gehören u. a. der Verband der Seidenstoff-Fabrikanten in Lyon, das Syndikat der Lohnweber in Lyon, die Verbände der Seidenhändler, der Zwirner, der Seidenspinner, der Schappespinnereien, der Ausrüstindustrie, der Abfallhändler, der Manipulanten, der Kunstseidenhändler, der Importfirmen asiatischer und anderer Gewebe, der Dessinateure und Kartenschläger, der Rohgewebehändler, der Kommissionäre und Agenten für Seiden- und Kunstseidengarne. Außerhalb Lyons sind noch das Fabrikanten-Syndikat von Tarare, das Syndikat für Gewebe und Rohstoffe in St-Etienne und das Syndikat der Cocons-, Seiden- und Abfallhändler in Marseille zu nennen.

Die Fédération verkehrt nur mit ihren Unterverbänden, nicht aber mit einzelnen Firmen. Als nächstliegende und zurzeit wohl wichtigste Aufgabe hat sie sich die Verteilung der Rohstoffe unter die verschiedenen Syndikate gestellt, unter Beaufsichtigung der Vertreter der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände. Diese Arbeit wird von Fachleuten besorgt.

Wie in der Schweiz fehlt es auch in Frankreich an Futterstoffen, und aus diesem Grunde hat Frankreich in den Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz jeweilen besonderes Gewicht auf die Lieferung solcher Ware gelegt, die aber in der Schweiz von jeher nur in beschränktem Umfange hergestellt wurde. Nunmehr haben die Behörden besondere Maßnahmen ergriffen, um die Anfertigung von Futterstoffen zu begünstigen und zu erleichtern. Fabrikanten und Lohnweber, die sich verpflichten, die von ihnen gewobenen Futterstoffe ausschließlich Konfektionsfirmen zu verkaufen, die das „Programme utilitaire" einhalten, d. h. ihre Ware nach bestimmten Vorschriften weitergeben, erhalten, sofern es sich um Futterstoffe in 140 cm und breiter für Herrenkonfektion handelt, die erforderlichen Kunstseidengarne in vollem Umfange und ohne Anrechnung auf ihr Kontingent. Handelt es sich um Futterstoffe in geringeren Breiten oder für Damenkonfektion, so wird die Kunstseide ebenfalls in vollem Umfange geliefert, jedoch dem Kontingent angerechnet. Endlich sind alle Fabrikanten gehalten, ihre Futterstoffe nur an Konfektionäre zu verkaufen, die das „Programme utilitaire" befolgen. Die Ausfuhr von Futterstoffen fällt nicht unter diese Vorschriften.

Bekanntlich hatte Großbritannien bei Ausbruch des Weltkrieges die Einfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben aus allen Ländern, mit Ausnahme von Frankreich, untersagt. Später wurde dieses Verbot auch auf Frankreich ausgedehnt. Frankreich ist nun wiederum das erste Land, das Bewilligungen für die Einfuhr von seidenen und kunstseidenen Stoffen und Bändern nach Großbritannien erhalten hat und es ist der französischen Fachpresse zu entnehmen, daß sich die englische Kundschaft schon lebhaft für diese Erzeugnisse interessiert, wobei allerdings die billigere Ware bevorzugt wird. Es wäre zu wünschen, daß endlich auch die Schweiz sich an der Belieferung des englischen Marktes, der seit vielen Jahrzehnten und bis vor Kriegsausbruch ihr wichtigstes ausländisches Absatzgebiet bildete, beteiligen kann. Im schweizerisch-englischen Wirtschaftsabkommen ist ein solcher Verkehr ausdrücklich vorgesehen, doch richtet sich die durch diese Vereinbarung ermöglichte schweizerische Ausfuhr vorerst nach den britischen Kronländern und Kolonien.

Die Lyoner Seidenindustrie wird sich, wie schon 1945, an der in den Tagen vom 7. bis 22. September im Comptoir Suisse in Lausanne stattfindenden Messe beteiligen. Bei der Schau des letzten Jahres handelte es sich um eine zwar geschickt aufgemachte, aber im übrigen bescheidene Darstellung der gewaltigen französischen Seidenweberei, und eine Ausfuhr nach der Schweiz kam damals noch kaum in Frage. Die Verhältnisse haben sich seither, wenn auch langsam, geändert, so daß der diesjährigen Veranstaltung zweifellos auch eine kaufmännische Bedeutung beigemessen werden muß.

Italien — Von der Baumwollindustrie. Die italienische Textilindustrie beschäftigte vor dem Kriege 1,5 Millionen Arbeiter. Davon waren allein in der Baumwollindustrie 200 000 tätig, ein Beweis für deren Bedeutung und Umfang. Dabei ist sie verhältnismäßig jungen Ursprungs, was wieder die Tatsache erklärt, daß ihre 77 000 Webstühle und 2 525 000 Spindeln relativ modern sind. Da sich der Sitz der italienischen Baumwollindustrie überwiegend in Norditalien befindet, hat sie unter den Kriegsereignissen weniger gelitten. Italiens Eigenproduktion an Rohbaumwolle betrug vor dem Krieg nur 5800 t. Eingeführt wurden 100 000 t Baumwolle und 12 000 t Kunstfasern. Für den Inlandsverbrauch produziert Italien 288 850 t Woll-, Baumwolle-, Seiden- und Jutefabrikate; für die Ausfuhr standen 1938 insgesamt 84 000 t Baumwollfertigfabrikate zur Verfügung. Die faschistische Autarkiepolitik hat freilich wie der gesamten italienischen Textilindustrie auch der Baumwollindustrie durch die übertriebene Propagierung der „Ersatzstoffe" empfindlichen Schaden zugefügt.

Dieser Autarkiewahn ist im Neuen Italien aufgegeben. Während des Krieges arbeiteten Italiens Webereien für Deutschland. Nichtsdestoweniger gelang es ihnen, beträchtliche Vorräte anzulegen, die sich bei der Befreiung Oberitaliens auf 75 000 bis 100 000 t beliefen, genug, um Italiens inneren Bedarf für ein volles Jahr zu decken. Wenn den Konsumenten trotz dringenden Bedarfes davon nur sehr wenig zugute kam, so hat das seine Ursachen in der bedrohlichen Entwicklung des Schwarzen Marktes

und den dadurch fürchterlich überhöhten Detailverkaufspreisen. So viel Textilien also auch in Italien vorhanden sind, für den Durchschnittsitaliener, der fast sein gesamtes Einkommen auf Miete und Lebensmittel ausgeben muß, sind sie einfach unerschwinglich. 1 Meter Baumwollstoff kostet etwa 9—12 englische Schillinge, ein Herrenhemd 2 bis 3 £!

Was die Ausfuhr betrifft, die für die Ingangsetzung der italienischen Wirtschaft lebenswichtig ist, so hat die Foreign Economic Administration (F. E. A.) der Vereinigten Staaten Italien die Lieferung von 45 000 t Rohbaumwolle zugesagt. Davon waren bis April dieses Jahres 13 725 Tonnen bereits geliefert, der Rest ist unterwegs. Die Unrra soll in diesem Jahre insgesamt 18 000 t liefern. Ein Teil davon soll für Fischernetzgarne für Griechenland, Jugoslawien und China verarbeitet werden. Wichtiger als diese Lieferungen sind die Vereinbarungen, die Italiens Spinnereien und Webereien mit Fabrikanten und Großhändlern der Schweiz, Schwedens, Norwegens, Dänemarks, der Vereinigten Staaten und Aegyptens getroffen haben. Danach verarbeitet die italienische Textilindustrie Rohbaumwolle, die ihr von diesen Ländern geliefert wird. Ihre Bezahlung für diese sozusagen Lohnarbeit besteht darin, daß sie einen Teil der ihnen zur Verfügung gestellten Baumwolle für den italienischen Bedarf verwenden und verarbeiten dürfen. Zur praktischen Auswirkung sind alle diese Abmachungen erst seit einigen Monaten gekommen, so daß es noch nicht möglich ist, Ziffern über die in Frage stehenden Quantitäten bekannt zu geben. Norwegen hat z. B. 9000 t amerikanische Baumwolle geliefert. Dafür soll es 4500 t Fertigware erhalten. Die restlichen 4500 t sind die Bezahlung für die in Italien zu leistende Arbeit. Selbstverständlich kann es sich dabei nur um einen Uebergangszustand handeln, um die Lücke zwischen dem Krieg und der Wiederaufnahme der Normalproduktion zu überbrücken. Wann und ob überhaupt die italienische Baumwollindustrie wieder auf eigenen Füßen stehen wird, hängt nicht von ihr, sondern von den allgemeinen Bedingungen der Erholung der italienischen Gesamtwirtschaft ab.

Japan — Von der Kunstseidenindustrie. Durch den Krieg hat Japans Kunstseidenindustrie eigentlich sehr wenig gelitten. Die amerikanischen Flieger sahen die Kunstseidenfabriken nicht als kriegswichtige Ziele an. Wo Bomben niedergingen, trafen sie sonderbarerweise nur Nebengebäude, wie z. B. Magazine, Büros, Arbeiterwohnungen, aber in keinem einzigen Falle die Werksgebäude selbst. Ganz anders allerdings verhält es sich mit dem Verschrottungsprogramm der japanischen Regierung, das der Kunstseidenindustrie des Landes viel mehr Schaden zufügte als alle feindlichen Fliegerangriffe. Dieses Programm verfolgte dreierlei Zwecke: erstens aus den Maschinen Material für die Munitionserzeugung zu gewinnen, zweitens die Fabriken für die Einrichtung von Munitions- und sonstigen Kriegsbetrieben frei zu bekommen, und drittens die bisherigen Arbeiter der Kunstseidenfabriken zum Eintritt in die Kriegsindustrie zu zwingen. Auf diese Weise nahm also die Kunstseidenindustrie schließlich doch erheblichen Schaden, und zwar an ihrer maschinellen Ausrüstung. Sachkenner vertreten die Meinung, daß ihre Produktionskapazität infolge des Maschinenraubs der eigenen Regierung auf die Hälfte ihres Vorkriegsstandes gesunken ist. Die derzeitige Produktion beläuft sich im Monat auf Ware im Gesamtausmaß von etwa 500 000 kg. Die Industrie leidet sehr unter dem Mangel an Kohle und an Salz. Von einer Kunstseidenausfuhr könnte höchstens dann die Rede sein, wenn die Industrie von Amts wegen zu gewissen Exporten gezwungen wird, um damit lebenswichtige Einfuhren zu bezahlen. Die Wiedererholung der Kunstseidenindustrie kann nur im Rahmen des Gesamtprogramms zum Wiederaufbau von Japans Industrie erfolgen. Sie hängt vor allem davon ab, ob und in welchem Ausmaße es möglich sein wird, die Ergänzung und Erneuerung des Maschinenparks vorzunehmen. Was an Maschinen dem Verschrottungsfeldzug der japanischen Regierung entgangen ist, kann nicht als schlecht bezeichnet werden. Es handelt sich im wesentlichen um Nachahmungen deutscher, schweizerischer und englischer Maschinen, die in Japan selbst hergestellt wurden und sich in relativ gutem Zustand befinden. Im übrigen werden — freilich nur in geringem Umfang — auch synthetische Fasern produziert. Wenn auch die japanische Forschungsarbeit auf diesem Gebiete große Fortschritte gemacht hat, so sind die Aussichten für eine Entwicklung dieses Zweiges der Textilindustrie durchaus nicht günstig, da Japan kaum die Möglichkeit besitzen wird, sich die erforderlichen Maschinen zu beschaffen.

Rohstoffe

Wandlungen in der Baumwollkultur

In der Baumwollproduktion der ganzen Welt stehen möglicherweise Veränderungen von einschneidender Bedeutung bevor.

In „Colliers Magazine" hat I. R. Ratcliff einen Artikel veröffentlicht, in dem es u. a. heißt:

Eines Tages im vergangenen Herbst drängten sich 2500 Menschen auf einer Baumwollfarm zwei Meilen außerhalb von Clarksdale (Miss.). Darunter waren Pflanzer aus allen Südstaaten, Bankiers und Spinnstoffindustrielle aus Neu-England. Sie waren gekommen, um zu sehen, wie acht große rote „International Harvester" Maschinen durch die Felder humpelten, wovon jede die Baumwolle sechzigmal schneller als mit der Hand pflückte. Dies war der Anfang einer landwirtschaftlichen Revolution.

Bisher war Baumwolle, die an erster Stelle der geldeinbringenden Ernten dieses Landes steht, immer durch Männer und Maultiere bearbeitet worden. Die Hopson Farm bricht vollständig mit dieser Tradition. Sie arbeitet wie eine Fordfabrik. Flammenwerfer vernichten das Unkraut. Flugzeuge bestreuen die Kulturen mit Insektenpulver, und eine Woche ehe die Baumwolle reif ist, werden die Pflanzen mit einem Präparat gespritzt, damit die Blätter abfallen. Wenn die Blätter weg sind, setzen sich die Baumwollpflückmaschinen in Tätigkeit. Hier auf der Hopson Farm arbeiten Produktionsmodelle, die 1000 Pfund Baumwolle in der Stunde pflücken, anstatt 15 Pfund, die durchschnittlich von einem Mann gepflückt werden. Sie arbeiten den ganzen Tag, dann schalten sie ihre Scheinwerfer ein und arbeiten die ganze Nacht. Die 4000 „acres"-Plantage braucht traditionsgemäß 130 Pächterfamilien, etwa 600 bis 700 Menschen. Wenn die Plantage vollkommen mechanisiert wird, werden 40 gelernte Arbeiter die Arbeit leisten können.

Wenn diese Arbeitsverschiebung sich auf das ganze Baumwollgebiet ausdehnen wird, entwickelt sich ein sehr unangenehmes Bild. Ueber eine Million Familien arbeiten zurzeit auf den 22 Millionen acres, die mit Baumwolle bepflanzt sind. Seit langer Zeit ist die Baumwolle ein Sorgenkind der USA. 1920 haben wir beinahe zwei Drittel der Weltproduktion erzeugt. Seitdem ist der Anteil der USA auf 43% zurückgegangen. In der Zwischenzeit haben andere Nationen ihre Baumwollproduktion enorm gesteigert, vor allem Rußland, Brasilien, Mexiko und Indien. Auf einem freien internationalen Markt könnten wir unsere Baumwolle nicht billig genug erzeugen, um mit diesen Ländern zu konkurrieren, wenn wir weiterhin die Arbeitsmethoden der Vergangenheit beibehalten.

Wenn Rekordernten eingebracht werden und die Preise auf 5 bis 6 Cents sinken (wie während der Depression), können dem Boden nicht genug Dollar abgerungen werden, um die amerikanischen Pflanzer zahlungsfähig zu erhalten, oder ihnen eine anständige Lebensweise zu sichern. Wenn die Preise auf 22 Cents ansteigen (das ist der Fall), bekommt die südliche Landwirtschaft eine Atempause, um ihre Hypotheken abzuzahlen. Aber sie hat noch immer nicht genug Geld, um mit der nördlichen Industrie um Arbeitskräfte zu konkurrieren. Manche Gebiete haben die Hälfte ihrer Arbeitskräfte verloren. Vergangenen Herbst blieb ungepflückte Baumwolle im Werte von Millionen Dollar auf den Feldern liegen. Baumwolle hat niemals den Lebensstandard, den das übrige Land als selbstverständlich betrachtet, hervorbringen können. Baumwolle gibt nur 100 Tage Arbeit im Jahr, und an den restlichen 265 Tagen gibt es nichts zu tun.

Die Hopson-Brüder sehen die Mechanisierung als Ausweg aus diesem uralten Dilemma an. Sie haben gezeigt, daß sie Baumwolle zu einem Preis, der auf dem internationalen Markt konkurrieren kann, erzeugen können. Gleichzeitig bieten sie Arbeit zu Bedingungen, die weit über dem üblichen Tarif der meisten Pflanzungen stehen. Ihre gestrichenen Pächterhäuser mit dichten Dächern und Betongrundmauern stehen im scharfen Kontrast zu den ungestrichenen Hütten, die anderswo zu finden sind. Traktorenfahrer, Mechaniker und andere Arbeiter bekommen einen Grundlohn von 20 Dollar monatlich, ein gutes Haus, Weide für eine Kuh, einen Garten und 40 Cent die Stunde für Arbeit auf der Farm zusätzlich.

Die „International Harvest"-Maschine pflückt einen Ballen Baumwolle für 7,50 Dollar, während es 40 Dollar kostet, einen Ballen mit der Hand zu pflücken. Es gibt auch eine ungünstige Seite. Manche Menschen, welche annehmen, daß 80% der Arbeitskräfte, die jetzt der Baumwollkultur gewidmet sind, in Zukunft nicht mehr gebraucht werden, sehen eine große Wanderung der Neger nach dem Norden voraus. Eine solche Wanderung könnte der wirtschaftliche Ruin der Südstaaten bedeuten, da der Ausfall der Kaufkraft der Neger den Bankrott für Tausende von Geschäften und Firmen bedeuten würde.

Soweit die Ausführungen Ratcliffs in der genannten Zeitschrift. An sich ist die Baumwollpflückmaschine nichts unbedingt Neues. Schon in den Zwanzigerjahren, kurz vor dem Zusammenbruch der Prosperity, war in den USA viel die Rede von diesem mechanischen Baumwollpflücker. Diese Maschine scheint sich aber entgegen den damals gehegten Erwartungen nicht durchgesetzt zu haben. Angesichts dieses Umstandes entstehen folgende Fragen, die man im Augenblick nur aufwerfen, aber nicht beantworten kann. Bringt der neue Baumwollpflücker der „International Harvest" eine technische und finanzielle Lösung des Problems der Maschinisierung des Baumwollpflückens? Oder aber liegt die Lösung in der erwähnten Bespritzung der Pflanzen mit einem Präparat kurz vor der Reife, so daß die Blätter abfallen? Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf einen Artikel „Ertragssteigerung durch Pflanzenhormone, der demnächst in den Spalten dieses Blattes erscheinen wird und in dem ähnliche Angaben über neuartige, in den USA erzeugten Pflanzenhormone und hormonähnliche Präparate gemacht werden.

Sollte die neue Baumwollpflückmaschine in Zusammenhang mit einer Anwendung chemischer Präparate kurz vor der Ernte tatsächlich eine sehr starke Verbilligung der Produktionskosten der auf diese Weise gewonnenen Baumwolle gegenüber der handgepflückten Faser ermöglichen, so würde sich nicht nur eine vollkommen veränderte Position der USA-Baumwolle gegenüber den Exotensorten, sondern auch im Verhältnis zu den Kunstfasern (Zellwolle, Kunstseide) ergeben. Dr. H. R.

Die Welt-Baumwollproduktion. Nach dem Jahresbericht der „British Cotton Growing Association" betrug die Welt-Baumwollproduktion im Jahre 1944/45 insgesamt 25 500 000 Ballen gegen 26 580 000 Ballen 1943/44 und 31 000 000 Ballen als Jahresdurchschnitt des Zeitraumes 1935-1939. Die Welt-Konsumation betrug 1944/45 23 876 000 Ballen gegen 23 799 000 Ballen 1943/44 und 28 486 000 Ballen 1939/40. Die Welt-Lagervorräte beliefen sich am 31. Juli 1945 auf 26 700 000 Ballen, d. h. etwa 1 200 000 Ballen mehr als die Gesamtproduktion dieses Zeitraumes.

Die Welt-Kunstseidenerzeugung. Das Fachblatt „Rayon Organon" schätzt die Welterzeugung an Kunstseide für das laufende Jahr auf 1,7 Milliarden lb., was um rund 10% höher wäre als die vorjährige mit 1,53 Milliarden. Diese Produktionshöhe von 1945 war die niedrigste seit 1936, und sie war um 26½% geringer als diejenige von 1944 und um 46% geringer als diejenige des Rekordjahres 1941.

Markt-Berichte

Rohseiden-Märkte

Zürich, 31. August 1946. (Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich.)

Japan: Die bereits in unserem letzten Marktbericht angekündigte zweite Versteigerung ist inzwischen zur Durchführung gelangt. Ueberraschenderweise wurden von den zur Versteigerung angebotenen total 7766 Ballen nur 2260 definitiv zugeteilt. Es scheint, daß die US Commercial Company von ihrem Recht Gebrauch gemacht hat, zu tiefe Gebote zurückzuweisen, und nach noch nicht bestätigten Berichten wäre als unterste Limite für weiße Japan 13/15 Grad E (Gleichmäßigkeit 73%) ca. $ 6.— per lb. angesetzt worden.

Nachstehend geben wir einige Durchschnittspreise auf, zu welchen die Seide zugesprochen wurde:

Weiße Grad AAA	13/15	$ 12.—
„ „ AA	13/15	$ 10.21
„ „ A	13/15	$ 9.15
„ 95%	20/22	$ 11.48

Die US Commercial Company wird in nächster Zeit neue Versteigerungen ansetzen, um einer ständigen Belieferung der amerikanischen Fabriken Rechnung zu tragen.

Shanghai: Die unsichere Lage färbt auch auf den Seidenmarkt ab. Die chinesische Zentralbank hat den offiziellen Kurs für 1 US$ um mehr als die Hälfte heraufgesetzt (von bisher 2020 Shanghai $ auf 3350 Shanghai $ für 1 US$). Parallel geht eine entsprechende Preiserhöhung in Shanghai $, doch ziehen die chinesischen Händler vor, vorläufig überhaupt keine festen Offerten herauszugeben, bis sich die Lage etwas geklärt hat.

Canton: Obwohl die Preise für diese Seiden etwas zurückgegangen sind, liegen sie doch noch derart über China- und Japanseide, daß sie vorläufig für den europäischen Markt nicht in Frage kommen.

New-York: Die Käufer auf diesem Markt haben sich in Erwartung des Ergebnisses der zweiten Versteigerung sehr zurückhaltend verhalten.

NB. Nachdruck dieses Marktberichtes, auch auszugsweise, ist ohne Quellenangabe nicht gestattet.

Baumwolle

Vom ägyptischen Baumwollmarkt. Kairo, Ende August 1946. Die statistische Abteilung des Finanzministeriums veröffentlicht soeben die amtlichen Ziffern über die Baumwollausfuhr für die ersten 11 Monate des Baumwolljahres 1945/46, d. i. für die Zeit vom 1. September 1945 bis zum 31. Juli 1946. Danach hat Aegypten insgesamt 505 662 Ballen (zu je 7.30 Kantars) ausgeführt, gegenüber 519 382 Ballen in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der geringfügige Rückgang wird bis Ende dieses Monats bestimmt eingeholt sein, so daß sich die ägyptische Baumwollausfuhr für die Periode 1945/46 etwa auf der gleichen Höhe hält wie 1944/45. Die Ausfuhr verteilt sich in nachstehender Weise auf die einzelnen Länder:

	1946 Ballen	1945 Ballen
England	155 460	234 909
Italien	86 950	111
Indien	77 401	146 113
Frankreich	75 178	82 052
Vereinigte Staaten	34 975	23 393
Schweiz	20 667	1 000
Belgien	7 076	7 202
China	6 435	—
Libanon-Syrien	5 249	6 998
Palästina	3 357	2 179
Australien	2 865	5 795
Schweden	2 002	150
Spanien	2 000	3 950
Portugal	1 505	5 530
Holland	1 365	—
Andere Länder	23 179	—
Insgesamt	505 662	519 382

Interessant ist auch die Verteilung dieser Ausfuhren auf die einzelnen Baumwolltypen, die aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich wird:

	1946 Ballen	1945 Ballen
Ashmouni	212 706	134 507
Karnak	169 626	238 321
Giza 7	50 838	60 103
Zagora	44 228	32 925
Malaki	9 988	8 643
Menoufi	5 434	—
Maarad	3 134	11 386
Sakel	2 761	10 420
Andere Varietäten	6 927	23 077
Insgesamt	505 662	519 382

Aus der Analyse dieser Ziffern ergibt sich eine Tatsache von großer Wichtigkeit. Die Ausfuhren der kurzfaserigen Sorten Ashmouni und Zagora sind um 89 502 Ballen größer als im Vorjahr, während die Ausfuhren der langfaserigen Sorten (Karnak, Giza 7, Maarad, Malaki, Sakel) gegenüber dem Vorjahr um 87 072 Ballen zurückgegangen sind. Von diesem Rückgang entfallen allein auf die Type Karnak 68 695 Ballen. Es wird daraus absolut klar, daß sich die Weltnachfrage auf die kurzfaserigen Sorten konzentriert.

Die Verkäufe der letzten Berichtswoche blieben mit 9239 Ballen gegen die Vorwoche leicht zurück, in der 9915 Ballen verkauft wurden. Nach Varietäten verteilten sich diese Verkäufe in folgender Weise:

Langfaserige Sorten Ballen		Kurzfaserige Sorten Ballen	
Karnak	1172	Ashmouni	3324
Maarad	467	Zagora	3150
Giza 7	172		
Malaki	39		
Menoufi	10		

Mittelfaserige Sorten Ballen	
	48

Bei den Versteigerungen der Regierung wurden verkauft:

	Ballen
Ashmouni	114
Sekina	743

Die Marktlage für die kurzfaserigen Typen war ausgesprochen fest. Zagora, die noch kürzlich 50—100 Punkte unter dem Preise von Ashmouni notierten, haben die Differenz völlig eingebracht und werden augenblicklich zum gleichen Preise gehandelt wie diese. Das ist auf die starke Nachfrage zurückzuführen, die nach dieser Sorte einerseits von seiten der heimischen Textilindustrie, anderseits von schwedischen Spinnereien ausgeht. Völlig vernachlässigt waren hingegen die langfaserigen Sorten. Auch für Karnak gab es nur geringe Nachfrage. Kein Wunder, daß sich in Zahl und Umfang der Abschlüsse ein erheblicher Rückgang konstatieren ließ, der auch zu einer, wenn auch nicht sehr beträchtlichen Senkung der Preise führte.

Die letzten auf dem Zentral-Baumwollmarkt von Minet el Bassal erzielten Preise für Sorten alter Ernte waren:

Karnak	Tall.	44.50	43	41.75
Ashmouni	„	43.25	42.50	41.75
Zagora	„	43.25	42.50	41.75
Giza 7	„	43.50	42	

Bei den Versteigerungen der Regierung war die Zahl der Interessenten auffallend gering. Verkauft wurden 743 Ballen Sekina neuer Ernte zu folgenden Preisen:

Sekina langfaserig	Nr. 1	Tall.	21—21.25
„ „	Nr. 2	„	19
„ „	Nr. 3	„	16.50

Ein kleines Quantum Ashmouni Good (Provenienz: Fayum) wurden zum Preise von Tall. 40.50 verkauft.

Als Käufer traten außer der heimischen Spinnereiindustrie Schweden (für Zagora), die Tschechoslowakei (für Ashmouni), Indien (für Karnak und Giza 7) und die Vereinigten Staaten (für Karnak) auf. Ueberdies wurde ein sehr beträchtliches Kompensationsgeschäft (Giza 7 und Ashmouni) mit China im Austausch gegen Tee abgeschlossen. Was die Verschiffungen der letzten Berichtswoche betrifft, so verließen im ganzen 19 527 Ballen die ägyptischen Häfen gegen 24 284 der vorhergegangenen Woche.

Nach Bestimmungsländern ergibt sich folgendes Bild:

Land	Ballen	Sorten
Schweiz	2330	Ashmouni, Karnak, Zagora, Amoun
Belgien	803	Karnak, Zagora, Maarad, Dechets
Schweden	281	Zagora
England	5944	Ashmouni, Giza 7, Menoufi
Italien	3266	Ashmouni, Giza 7, Karnak, Zagora, Scarto
Portugal	3057	Karnak, Sakha 4, Sakel, Giza 7, Amoun.
USA	2796	Karnak
Griechenland	780	Ashmouni, Zagora, Scarto
Holland	100	Zagora, Ashmouni
Palästina	170	Ashmouni.

Im Hafen von Alexandrien liegen derzeit zwei Schiffe mit Ziel England bzw. Indien, die zusammen 10 000 Ballen Baumwolle befördern werden.

Was die neue Ernte betrifft, so ist der Stand im Nildelta ganz ausgezeichnet, und noch besser als im Vorjahr. Auch aus Ober-Aegypten sind die Berichte ungemein günstig und ließen eine vorzügliche Ernte erwarten. Leider hat die in diesem Jahre ganz ungewöhnlich hohe Flut des Nil die Gefahr nahe gerückt, daß die Schleusen der Reservoirs vorzeitig geöffnet werden müssen, um eine Ueberschwemmung Unterägyptens zu verhüten. Das aber würde bedeuten, daß nicht weniger als 35 000 Feddan (1 Feddan = 0,4 ha) mit Baumwolle bepflanzten Landes unter Wasser gesetzt werden müssen, wodurch natürlich die Kulturen vollständig vernichtet würden. Doch selbst wenn es zu dieser Katastrophe kommen sollte, so wird die neue Ernte infolge der Vergrößerung der Anbaufläche nicht unbeträchtlich größer sein als im Vorjahre.

Amerikanische Baumwolle. Zürich, den 28. August 1946. Die Preise für amerikanische Baumwolle haben bis 20. August eine Höhe erreicht, die wohl kein Spinner vorausgesehen oder für möglich gehalten hätte. Zwar verzeichnete der Markt Ende Juli einen kräftigen Rückschlag, und schon glaubte man da und dort, der Kulminationspunkt sei überschritten und es setze nun eine rückläufige Preisbewegung ein. Wer so dachte, wurde in seinen Erwartungen nicht wenig getäuscht, denn der Markt setzte nach diesen Rückschlägen zu kräftigen Gegenbewegungen an und erreichte bis 20. August annähernd 36 Cents für die nahen Monate. Korrespondierend mit New-York hielten sich auch die Preise für die südamerikanischen Sorten auf einer Höhe, die sich nur wenig von gleichwertigen USA-Qualitäten distanzierte. Der Spinner muß derzeit für ein Strictmiddling 1 1/32" ca. Fr. 180.— und für eine gute Brasil-Baumwolle ca. Fr. 170.— für 50 kg franko Antwerpen anlegen, wobei für USA-Baumwolle immer noch 4 Cents Subsidie eingeschlossen sind. Wiederholt war davon die Rede, daß die Exportprämien in Wegfall kommen oder auf 2 Cents reduziert werden sollen, allein bis heute ist diesbezüglich nichts Positives beschlossen worden. Der Wegfall oder die Reduktion der Subsidie würde die Baumwolle abermals erheblich verteuern. In letzter Zeit sind aus Amerika außerdem Prophezeiungen laut geworden, wonach die Baumwollpreise nach und nach 40 Cents erreichen sollen. Die kürzlich publizierte Ernteschätzung lautet überaus niedrig und soll kaum den eigenen Bedarf der USA decken.

Für den Weber stellt sich die Frage, wie sich diese Preisbewegung auf dem schweizerischen Garnmarkt auswirken wird. Vorderhand gelten noch weiterhin die bisherigen Höchstpreise, die bis 31. März 1947 zu halten sind. Für spätere Lieferungen werden aber ohne Zweifel — wenigstens für Amerikagarne — höhere Preise bewilligt werden müssen, denn der Spinner zahlt heute für den Rohstoff Fr. 1.— bis 1.30 das Kilo mehr als bei der Preisfestsetzung von Fr. 4.90, wofür Nr. 20 Prima Amerika card. die Grundlage bildete, abgesehen davon, daß seither auch die Fabrikationskosten eine merkliche Verteuerung erfahren haben. Die nächsten Monate werden zeigen, wie die Garnpreise neu geregelt werden.

Aegyptische Baumwolle. Anschließend an die Mitteilung in Nr. 8 d. Bl. kann gesagt werden, daß auch die Preise für ägyptische Baumwolle anhaltend fest sind. Längere Zeit war es schwer, in Alexandrien Verkäufer für Baumwolle zu finden, da auf der ganzen Linie, entsprechend der Hausse in New-York, Zurückhaltung beobachtet und höhere Preise erwartet wurden. Das Land möchte die Konjunktur nach bester Möglichkeit ausnützen und wird dies wahrscheinlich auch können, da bei den hohen Preisen für USA-Baumwolle die ägyptische Flocke wieder interessanter geworden ist.

Indische Baumwolle. Nachdem indische Baumwolle während langer Zeit nicht käuflich war, hat die Regierung nun bekannt gegeben, daß sie für den Export insgesamt 200 000 Ballen für September/Dezember 1946 zum Verkauf frei gebe, was natürlich überaus wenig ist, wenn man bedenkt, daß dieses Quantum auf Europa, Amerika und Asien verteilt werden soll.

Einfuhr der Schweiz an Baumwolle. Im Juli 1946 wurden eingeführt:

Aus Aegypten	725 t	Aus Paraguay	45 t
„ Indien	80 t	„ Argentinien	522 t
„ USA	46 t	„ Peru	606 t
„ Brasilien	379 t	Zusammen	2403 t

Auffallend ist der Rückgang der Einfuhren aus den USA (preisbedingt), der Zuwachs der Einfuhr aus Argentinien (Ersatz für USA-Baumwolle) und die wachsende Zufuhr aus Aegypten, woraus man schließen kann, daß mehrere Spinnereien Produktionsumstellungen vornehmen: Einschränkung der Amerikagarne und Ausdehnung der Produktion in ägyptischen Sorten. -ch

Seiden- und Rayonweberei

Lyon, den 28. August 1946. Für den Verfasser eines monatlichen Berichtes ist es bisweilen nicht allzu leicht, den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden, nämlich dann, wenn sich die Marktlage gar nicht oder nur unwesentlich verändert hat, oder aber, wenn sämtliche Zweige einer Industrie während einer angemessenen Zeitspanne den jährlichen Urlaub „genießen". Diesmal ist beides der Fall; so ist denn seit Anfang August nicht nur die in-, sondern auch die ausländische Kundschaft ferngeblieben; es ist jedoch mit Bestimmtheit anzunehmen, daß diese momentane Ruhepause sehr bald durch eine neue „Hochkonjunktur" abgelöst wird, „Hochkonjunktur" punkto Nachfrage, jedoch leider noch lange nicht punkto bedeutend erhöhter Produktionsmöglichkeiten.

Im letzten Bericht ist bereits ein seit den letzten Wahlen anhängiger Lohnaufschlag von 25% erwähnt worden; dieser Lohnaufschlag hat sich seither verwirklicht, doch sind noch keine Einzelheiten bekannt. Allgemein gesprochen, haben sich Regierung einerseits, Arbeitgeber und Arbeitnehmer anderseits, auf einen allgemeinen Aufschlag von 25% geeinigt, berechnet auf Grundlage der im Januar 1946 angewandten Lohnansätze; da jedoch seit Beginn des Jahres bereits gewisse Kategorien aufgebessert worden sind, so wird der neue Aufschlag nicht 25%, sondern entsprechend weniger ausmachen, je nach Industriezweig und Klassierung der Arbeitskräfte. Der nächste Bericht wird hierüber einige Einzelheiten bekanntgeben können.

Die im vorletzten Bericht erwähnte Knappheit an Wollgeweben und hauptsächlich auch Futterstoffen hat kürzlich eine staatliche Regelung gefunden. Die Hälfte aller Wollgewebe wird nunmehr vom sogenannten „Programme utilitaire" beansprucht, d. h. die endgültige Bestimmung des Stoffes wird von offizieller Stelle festgelegt und kontrolliert; außerdem wird der Zwischenhändler nach Möglichkeit entweder ausgeschaltet, oder dann aber seine Spesen- und Gewinnmarge auf ein Minimum reduziert. Ein ähnliches Schicksal haben auch die Futterstoffe erfahren, wobei unter diesem Begriff nicht nur eigentliche zu diesem Zweck zum vornherein bestimmte Gewebe, sondern auch Stoffe, die schlechtwegs als Futter verwendet werden können, gemeint sind, wie Crêpe de Chine, Marocain und alle Arten von Crêpe Satin. Es ist dabei nicht hauptsächlich die Beschaffenheit des Gewebes, sondern vielmehr die Farbe ausschlaggebend.

Auf den 1. Oktober wird die schon vor einiger Zeit reduzierte Marge des Zwischen- und auch des Detailhandels im allgemeinen nochmals um einige Prozent vermindert; es ist jedoch anzunehmen, daß die dadurch bedingte Preisreduktion des Produktes durch den neuen Lohnaufschlag in absehbarer Zeit mindestens aufgewogen wird. Wahrscheinlich soll die neue Bestimmung vor allem bezwecken, daß die Vorräte vor Inkrafttreten auf den Markt gelangen.

Die neuen Richtungen der Mode können diesmal noch nicht eingehend erörtert werden, da dazu die nächsten Monat stattfindenden Darbietungen der Pariser Haute-Couture abgewartet werden müssen. Immerhin ist schon jetzt mit einiger Sicherheit vorauszusehen, daß die eigentliche Abendtoilette den ihr gebührenden Platz wieder einnehmen wird, wobei neben Uniartikeln wie Satin Duchesse, Taffet, Poult, Faille wiederum auch Jacquard- und hauptsächlich Metallgewebe auftreten werden. Als neue Farben werden bereits genannt: Eine Abstufung vom rose cyclamen der Abendtoilette bis zum rouge vineux des Nachmittagskleides, sodann auch bestimmte

kombinierte Farben wie ein neues Blau-grün genre Paon und ein bleu violacé, die, trotzdem sie in früheren Kollektionen in ähnlicher Art aufgetreten sind, sich doch von den bisherigen anscheinend gleichen Farben stark unterscheiden, vorausgesetzt, daß sie absolut musterkonform geliefert werden. W. St.

Spinnerei-Weberei

Ueber die Vorausberechnung des Nutzeffektes bei Webstühlen

Von Betriebsleiter Walter Schmidli

Im Webereibetrieb ist die Bemessung der Arbeitsleistung, die Errechnung der Lohngrundlagen und als Unterlage für die Kalkulation die Höhe des Nutzeffektes von Wichtigkeit.

Der Nutzeffekt ist das Verhältnis der tatsächlich geleisteten Arbeitsmenge zu der theoretisch möglichen Arbeitsmenge.

Die tatsächliche Arbeitsmenge wird nach der Zahl der eingetragenen Schußfäden oder was dasselbe ist, nach der Zahl der Umdrehungen der Kurbelwelle gemessen.

Allgemein errechnet sich der Nutzeffekt bei Webstühlen zu:

$$N = \frac{\text{geleistete Schußzahl}}{\text{— theoretische Schußzahl}}$$

wobei die theoretische Schußzahl in der Arbeitsstunde ist:

$$\text{Drehzahl/Min.} \times 60 = n \times 60$$

Bezeichnet man die geleistete Schußzahl mit „S", so ist der Nutzeffekt für die Arbeitsstunde:

$$N = \frac{S}{n \times 60}$$

Zur Ermittlung der tatsächlichen Leistung dient der Schußzähler. Die Schußzähler sind in verschiedenen Ausführungsformen vorhanden. Sie werden so am Webstuhl angebracht, daß sie durch ein Zählwerk die Umdrehungen der Kurbelwelle fortlaufend zählen.

Diese Methode der Leistungserfassung ist aber immer nur nachträglich möglich, d. h. sie kann erst nach Ablauf der Arbeitsleistung angewendet werden.

Soll für die Kalkulation einer Ware oder zur Ermittlung des Lohnsatzes der Nutzeffekt vorausbestimmt werden, so ist man auf allgemeine Schätzungen oder auf Vergleiche mit früher angefertigten ähnlichen Waren angewiesen.

Die Methode enthält aber außerdem noch einen Nachteil. Sie berücksichtigt nur das Drehzahlverhältnis, nicht aber die tatsächliche Arbeitsleistung des Webers. Es ist z. B. sehr leicht möglich, daß ein Weber bei günstigeren Verhältnissen mit geringerer Leistung einen besseren Nutzeffekt erreicht als ein Weber mit schwierigeren Verhältnissen bei größerer Leistung.

Um einen Maßstab für den bei gegebenen Verhältnissen möglichen Nutzeffekt zu haben, ist es also wünschenswert, den möglichen Nutzeffekt voraus berechnen zu können.

In nachstehenden Ausführungen soll die Art einer solchen Vorausberechnung dargestellt werden. Geht man nicht von der Drehzahl, sondern von der Laufzeit des Webstuhles aus, so ergibt sich der Nutzeffekt zu:

$$N = \frac{\text{Laufzeit des Webstuhles — Stillstände}}{\text{Laufzeit des Stuhles}}$$

Diese Zeiten werden am besten in Stuhlsekunden ausgedrückt.

Die regelmäßigen Stillstände sind:

1. Stillstände durch Schützenwechsel
2. „ „ Kettfadenbruch
3. „ „ Schußfadenbruch
4. „ „ Verlustzeiten
5. sogenannte Zusatzstillstände.

Verlustzeiten sind solche Stillstände, die beim Mehrstuhlsystem dadurch entstehen, daß auf einem Stuhl ein Stillstand eintritt, während der Weber noch an einem anderen Stuhl beschäftigt ist.

Zusatzstillstände sind Stillstände von kürzerer Dauer, die unregelmäßig aus verschiedenen Gründen auftreten.

Bezeichnet man:

die Laufzeit für eine Stunde in Stuhlsekunden mit t
die Zahl der Schützenwechsel mit W
die Zeit für einen Schützenwechsel mit z
die Zahl der Kettfadenbrüche mit K
die Stillstandszeit für einen Kettfadenbruch mit d
die Verlustzeit mit u
die Zusatzstillstände mit v

so stellt sich die Formel wie folgt dar:

$$N = \frac{t \times St - W \times z \times St - K \times d \times St - u - v}{t \times St} \times 100 \qquad (1)$$

Untersucht man die einzelnen Werte dieser Formel, so findet man nachstehende Verhältnisse. Die Zahl der Schützenwechsel ist abhängig von der Drehzahl des Stuhles je Min., der Blattbreite der Ware und von der Länge des auf einer Schußspule enthaltenen Schußgarnes.

Bei gleichbleibender Größe der Schußspule ändert sich die Länge mit der Garnnummer.

Die Anzahl der Schützenwechsel für einen Stuhl in der Stunde errechnet sich aus der Formel:

$$W = \frac{\text{1 Stunde}}{\text{Laufzeit des Schützen}} = \frac{\text{3600 Stuhlsekunden}}{\text{Laufzeit des Schützen}} \qquad (2)$$

Die Laufzeit des Schützen ist:

$$\frac{L \times 100 \times 60}{n \times b} = \text{Stuhlsekunden} \qquad (3)$$

Darin bedeutet:

L = Garninhalt des Schützen in Meter
n = Umdrehungen der Kurbelwelle in der Minute
b = Blattbreite der Ware in cm.

Dieser Wert in die Formel 2 eingesetzt ergibt:

$$W = \frac{3600 \times n \times b}{L \times 100 \times 60} = \frac{0{,}6 \times n \times b}{L} \qquad (4)$$

Die Anzahl der Kettfadenbrüche ist abhängig von der Qualität und der Beanspruchung des verarbeiteten Materials und der Anzahl der vorhandenen Kettfäden. Eingehende Beobachtungen in der Praxis ergaben, daß die Kettfadenbruchzahl in der Baumwollroh- und Buntweberei für 1000 Kettfäden je Stunde zwischen 0,6 und 1,6 Fadenbrüchen schwankten. Die meisten Werte lagen jedoch um 1 herum.

Es kann also der Wert k = 1 Kettfadenbruch 1000 Fäden und Stunde als gute Unterlage für die Schätzung der voraussichtlichen Kettfadenbruchzahl verwendet werden.

Die Gesamtzahl der Kettfadenbrüche je Stunde ergibt sich also zu:

$$K = \frac{F \times k \times St}{1000} \qquad (5)$$

darin bedeutet F die Gesamtfadenzahl einer Kette, St die Anzahl der Webstühle wie oben.

Der Wert u für die Verlustzeiten steigt in der Hauptsache mit der Stuhlzahl und der Fadenbruchzahl. Durch Beobachtungen konnte nachstehende Formel dafür gefunden werden.

$$u = \frac{\text{Summe der Stühle}}{2 \times \text{Stuhlzahl}} \times \text{Kettfadenbruchzahl} \qquad (6)$$

Setzt man den ersten Faktor der Formel = S, und für die Kettfadenbruchzahl die Formel 5 und d als Zeit für einen Kettfadenbruch ein, so erhält man:

$$u = \frac{S \times F \times k \times d \times St}{1000} \qquad (6a)$$

Der Wert v für die Zusatzstillstände besitzt keine feststehende Abhängigkeit. Durch Beobachtungen wurde er jedoch zu $^1/_5$ der gesamten Kettfadenbruchzahl ermittelt:

Es kann also gesetzt werden:

$$v = \frac{0{,}2 \times F \times k \times d \times St}{1000} \qquad (7)$$

Für die Werte z = Zeit für einen Schützenwechsel und d = Zeit für 1 Kettfadenbruch, wurden ebenfalls die Zeiten durch Beobachtungen ermittelt. Es ergab sich:

z = 15 Sekunden im Durchschnitt

d = 45 Sekunden im Durchschnitt.

Setzt man die Formeln 4, 5, 6, 7 in die Formel 2 ein, so erhält man:

$$N\,\% = \frac{3600 \times St \frac{0{,}6 \times n \times b}{L} \times 15 \times St - \frac{F \times k \times 45 \times St}{1000} - S \times \frac{F \times k \times 45 \times St}{1000}}{3600 \times St} - \frac{\frac{0{,}2 \times F \times k \times 45 \times St}{1000}}{3600 \times St} \times 100$$

Wird diese Formel vereinfacht und setzt man k = 1 je tausend Kettfäden, so erhält man

$$N\,\% = \frac{3600 \times St - St \times 9 \times \frac{n \times b}{L} - \frac{St \times F}{1000} \times 54 + S \times 45}{3600 \times St} \times 100$$

Setzt man für 3600 × St die Bezeichnung A, für St × 9 die Bezeichnung B, für St (54 × S × 45) die Bezeichnung C, so erhält man:

$$N\,\% = \frac{A - B \times \frac{n \times b}{L} - \frac{F}{1000} \times C}{A} \times 100$$

Um die Rechnung zu vereinfachen, wurde für die Werte A, B, C die nachstehende Tabelle für die Stuhlzahlen 1—10 errechnet.

Stuhlzahl	A	B	C
1	3 600	9	76,5
2	7 200	18	176
3	10 800	27	297
4	14 400	36	402
5	18 000	45	607
6	21 600	54	798
7	25 200	63	1008
8	28 800	72	1244
9	32 400	81	1498
10	36 000	90	1810

Wie schon vorher erwähnt, wurde der Wert C berechnet unter der Annahme, daß je 1000 Kettfäden 1 Kettfadenbruch in der Stunde auftritt. Liegen besondere Verhältnisse vor, so muß der Wert C noch mit einem Faktor, der den wirklichen Verhältnissen entspricht, multipliziert werden.

Beispiel zur Anwendung in der Praxis:

Es sei gegeben: Fadenzahl je Kette = 1600, Fadenlänge je Schußkops = 700 m, Blattbreite = 86 cm, Touren des Stuhles = 150 in der Minute. Vierstuhlsystem.

Es ergibt sich somit unter Benutzung der Tabelle:

$$N\,\% = \frac{14400 - 36 \times \frac{150 \times 86}{700} - \frac{1600}{1000} \times 402}{14400} \times 100 = 89\,\%$$

Ausstellungs- und Messe-Berichte

Ein englisches Urteil: Die Schweiz ist führend für die Rayon-Veredler der Welt

Die Juni-Ausgabe der sehr angesehenen englischen Textilfachschrift „Silk and Rayon" enthielt einen umfangreichen Aufsatz über die im vergangenen Frühjahr in England veranstaltete Markt-Forschungs-Ausstellung, an welcher Textilerzeugnisse aus allen Ländern zu sehen waren. Bei der kritischen Würdigung des Ausstellungsgutes scheinen die schweizerischen Erzeugnisse allgemein aufgefallen zu sein, denn die genannte Fachschrift bezeichnet die Schweiz als führend für die Rayon-Veredler der Welt. Die englische Fachschrift schreibt unter der obigen Ueberschrift:

„Es ist in dieser textilhungrigen Welt so einfach, unsere beschränkte Produktion in Rayongeweben abzusetzen, so daß wir leicht geneigt sind, selbstzufrieden zu werden, und uns eine falsche Idee machen von unserm Stand gegenüber andern textilerzeugenden Ländern. Wenn britische Rayon-Veredler ein wenig bequem oder selbstzufrieden waren, so dürfte die Baumwoll-Marktforschungs-Ausstellung ganz zweifellos einiges von dieser Selbstzufriedenheit wankend gemacht haben. Es gab Muster, die in den Farben, Dessins und Stilzentren zehn verschiedene Länder vertreten haben und wir können von jedem einzelnen dieser Länder etwas lernen. Sogar Neulinge wie Kolumbien und Mexiko haben lebendige Ideen in Textildessins, die wie kaum etwas anderes uns helfen werden, den südamerikanischen Ausblick zu verstehen. Um wirkliche Fortschritte zu sehen, müssen wir uns aber den spitzfindigeren gewerbetreibenden Ländern zuwenden. Die Schweiz ist vielleicht bevorzugt, weil sie von den Verpflichtungen, Kriegstextilprodukte zu erzeugen, nicht erfaßt wurde und tatsächlich übertreffen im Ganzen die Schweizer Muster in Qualität, Einbildungskraft und Schönheit die Erzeugnisse aller andern Länder. Die Reihen bedruckter Schweizer Kunstseidenstoffe nahmen manch führendem britischen Zeichner und Textilverkäufer den Atem.

Der hervorragende Fortschritt in den schweizerischen Mustern liegt in der Frische und Ungewöhnlichkeit der Färbung und der wundervollen Technik ihrer Drucker. Sie scheinen mit einer ganzen Anzahl von neuen Tönen vorangegangen zu sein, welche zu den britischen Farbkarten in keinem Vergleich stehen. Die neuen Töne sind sämtliche „Freitöne", weit weg von den vollen Grundfarben, dafür aber von einer scharfgetrennten Härte. Es gibt ein helles Blau, das etwas voller ist als Eisblau und etliche entzückende Töne von Grün, in denen etwas Khaki erscheint. Rehfarben und Beige sind von derselben charakteristischen, unbeschreiblichen Härte. Es gibt Leute, die sie mit „neutralen Tönen" bezeichnen würden; aber sie haben eine Scharfheit und Klarheit, die mit dem Worte neutral nicht zu verbinden sind. Auch die Wahl der Kombinationen zeigt Frische und Einbildungskraft. Die Kontraste sind ungewöhnlich. Besonders gute Verwendung finden weiße Drucke auf diesen bunten Gründen.

Die Dessins selbst sind einfach genug, und es ist ausschließlich die Farbenzusammenstellung, welche ihnen einen besondern Platz einräumt. Ein großes Verdienst gehört den Schweizer Druckern; aber sie hätten nicht solch hervorragende Ergebnisse erzielen können ohne den sehr hohen Weberstand. Wir hörten viel über den Fortschritt der Schweizer Textilmaschinen-Industrie in den letzten Jahren. Ihre Webstühle haben einen sehr hohen Standard erreicht, und es sind auch Fortschritte gemacht worden in der Verarbeitung von feinen Viskosegarnen. Die gezeigten Muster von glatten Geweben sind von ausgezeichneter Regelmäßigkeit, und nach dem Griff (wir konnten diese Erzeugnisse nicht analysieren, da es nur sehr wenige verfügbare Muster hatte) schien es, als ob sie aus feinsten Viskosefasern wären.

Der hohe Stand der Schweizer Stoffdruckerei beschränkt sich jedoch nicht nur auf Kleiderstoffe. Es

gab da auch eine auffallende Kollektion von Kopftüchern mit den buntesten exotischen Dessins in Schablonendruck. Dabei werden lebhaft rote und blaue Töne und heitere Kontraste meist recht effektvoll verwendet. Es ist dies eine Gruppe des Gewerbes, in welcher Extravagantheit der Farben ein Verdienst ist, und viele unserer eigenen bunten Schals würden neben diesen hellen Schweizer Erzeugnissen sehr bleich und trüb aussehen.

Und wiederum war es die Schweiz, die in feinen Wäschedrucken eine der besten Kollektionen hervorbrachte, die jemals in unserm Land gesehen worden ist, und hier ebenfalls kommt der vollendeten Arbeit der Weberei ein großes Verdienst zu."

Die schweizerische Textilindustrie — Weber, Dessinateure und Drucker — darf mit diesem englischen Urteil zufrieden sein. Es wird die Künstler und Techniker anspornen, auch in Zukunft nach hervorragenden Leistungen zu streben.

Fachschulen und Forschungs-Institute

Erinnerungen

Als ich im Jahre 1902 meine einstige Stellung in Wattwil antrat, wurde mir u. a. erklärt, daß ich mich hauptsächlich um die Förderung der Baumwoll-, Woll- und Leinenweberei zu bemühen habe, während noch eine Seidenwebschule in Zürich bestehe. Das gegenseitige freundschaftliche Verhältnis möchte ich ebenfalls im Auge behalten. Das habe ich auch getan, und bis heute ließ ich es mir gerne angelegen sein, die Freundschaft zu pflegen. Beide Textilfachschulen begannen im Jahre 1881 ihre Tätigkeit und haben wohl in den 65 Jahren einen wertvollen Teil beigetragen zur Hebung und Förderung der schweizerischen Textilindustrie im allgemeinen. Ein Besuch in Zürich und eine Aussprache mit Herrn Direktor Meyer sel. wurde wegleitend für mich. Es imponierte mir der zweijährige Lehrgang mit seinem bestimmten, systematischen Aufbau, auf das Wesentliche der Ausbildung gerichtet, wobei man der Schaftweberei im ersten, der Jacquardweberei im zweiten Jahre je ein ganz besonderes Interesse zuwendete. Die mit Jacquardmaschinen gemusterten Seidengewebe, beeinflußt von der in Blüte stehenden Seidenweberei Frankreichs, spielten damals auch eine sehr wichtige Rolle. Darauf wurde ich aufmerksam beim Studium der wunderbaren Erzeugnisse, welche an der Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 zur Schau gebracht waren. In meinem Bericht darüber hob ich die hochwertigen Jacquardgewebe aus Naturseide, hergestellt in der Schweiz, mit rühmenden Worten hervor. An der Seidenwebschule wirkte ja eine Reihe von Jahren als künstlerisch begabter Lehrer auch Herr Fritz Käser mit, einer der besten Schüler des berühmten Blumenzeichners Johannes Stauffacher in St. Gallen. Schon zu jener Zeit, also vor mehr als 40 Jahren, wurden Anstrengungen gemacht, die Seidenwebschule zu reorganisieren. Es war namentlich Herr Fritz Käser, der diesbezüglich durch die Verfassung einer aufsehenerregenden Broschüre sich hervortat. Aber ein mehr oder weniger konservativer Geist behielt doch einstweilen die Oberhand. Herr Fritz Käser gründete bald daraufhin sein Atelier, das er zu hohem Ansehen entwickelte. Sein Nachfolger wurde der tüchtige Herr Fehr, und diesem folgte später Herr Robert Honold, der sich in ganz besonderem Maße verdient machte.

Dem Aufsichtsrat der Seidenwebschule stand Herr Abegg, Chef eines Seidenfabrikationshauses, als Präsident vor, welcher dem Institut gewissermaßen seinen Stempel aufzudrücken wußte. Anläßlich einer Examenausstellung sprach ich mit ihm und machte ihm mein Kompliment für die auch kalligraphisch wunderbar ausgeführten Lehrgänge. Es blieb mir immer ein Genuß, diese Schülerarbeiten zu studieren, an denen ein Stück Erziehungsmethode wahrzunehmen gewesen ist. Durfte man zum Beispiel einen Blick tun in die Fabrikationsbücher der Seidenindustrie, dann bemerkte man, wie sich die Lehrstunden in Kalligraphie an der Seidenwebschule Zürich auf die Praxis auswirkten. Herr Präsident Abegg war stolz auf diese Tatsache. Auch sein Nachfolger, Herr Hofmann, Direktor der Seidenweberei Rüti AG, hielt an dieser Tradition noch fest, immerhin schon einer neuzeitlicheren Auffassung zugänglich. Nach ihm amtete während einigen Jahren Herr Hans Frick, Direktor der Mechan. Seidenstoffweberei Adliswil als Präsident. Sein Nachfolger im Amt wurde dann Herr Direktor E. Gucker von der Firma E. Schubiger & Co. AG, Seidenwebereien in Uznach, der zielbewußt die Führung übernahm. Seiner Strebsamkeit ist vor allem die „Textilfachschule Zürich", wie sie sich uns heute wohlgelungen vorstellt, zu verdanken. Möge er recht befriedigt von diesem Werk sein.

In diesem Zuge möchte ich der beiden Experten, welche den Fachschulen von Zürich und Wattwil auch als freundliche Berater nahe standen, gedenken. Es sind dies die Herren Bodmer-Hürlimann sel. und Schubiger-Simmen sel., bekannte Seidenindustrielle, die im Auftrage der Bundesbehörde alljährlich eine Inspektionsreise unternahmen, um einen fachmännisch neutralen Bericht nach Bern zu erstatten. Man wollte sich von der nützlichen Anwendung der Bundessubvention überzeugen. Dabei kam mir immer wieder zum Bewußtsein, welches sichere Fundament die Seidenwebschule von Anfang an hatte, und wie schwach dasjenige der Webschule Wattwil gewesen ist. Es bleibt ein hohes Verdienst der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, ihrer Schule vor der Eröffnung einen finanziellen Boden gegeben zu haben, auf dem sich diese Anstalt sorgenlos und ersprießlich entwickeln konnte. Eine solche Sicherheit für die Existenz fehlte in Wattwil jahrzehntelang, weshalb gewissermaßen ein Daseinskampf zu führen war. Die bekannte Großzügigkeit des Kantons und der Stadt Zürich zeigte sich schon damals auch der Seidenwebschule gegenüber. Nach den jährlichen Leistungen an diese, zusammen mit den Ergebnissen aus dem Gründungskapital, richtete sich auch der jährliche Bundesbeitrag, welcher ursprünglich 50% aller von den Interessenten aufgebrachten Beiträge ausmachte. Dieser Regelung zufolge erhielt Wattwil im Verlaufe von 50 Jahren rund Fr. 200 000 weniger vom Bunde als Zürich. Unter diesem Mißverhältnis hatte die Webschule Wattwil schwer zu leiden. Aber sie bestrebte sich doch auch, vorwärts zu kommen.

Als die Seidenindustrie noch gute Zeiten hatte, mußte die ihr dienende Fachschule alljährlich immer viele Bewerber um Aufnahme in die Kurse zurückstellen. An einer Aufnahmeprüfung hielt man von jeher fest und konnte so eine gewisse Auswahl treffen. Herrn Direktor Meyer folgte Herr Th. Hitz im Amte nach. Nach dessen Rücktritt betraute man Herrn Robert Honold mit der Schulleitung. Einem Zuge der Zeit folgend, vollzog sich vor etwa 32 Jahren eine Reform in dem Sinne, daß man das zweijährige Lehrprogramm auf ein einjähriges reduzierte. Ueber diese Maßnahme konnte man fachtechnisch verschiedener Meinung sein. Aber die Leistungen der Seidenwebschule sind trotzdem hochwertig geblieben.

Ein weiteres Verbindungsmittel bildeten der Verein ehemaliger Seidenwebschüler von Zürich und die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil. Gemeinsame Tagungen suchten die Freundschaft zu fördern, welche auch durch gegenseitige Exkursionen genährt wurde. Man wollte in der Zusammenarbeit offiziell sogar noch weiter gehen. Es wird sich in der Zukunft zeigen, welche Formen der edle Wettbewerb annimmt, wenn einmal wieder normalere Zeiten kommen.

Seit mehr als 50 Jahren bestehen ferner die „Mitteilungen über Textilindustrie", eine Fachzeitung, gegründet vom Zürcher Ehemaligen-Verein, der zehn Jahre älter ist als die Ehemaligen-Vereinigung von Wattwil. Auch wir hatten die „Fortbildung" auf unsere Fahne geschrieben und wollten besser untereinander verbunden sein. Daher schlossen wir uns dem genannten Fachorgan an, dem wir weiter die Treue bewahren wollen. Schon im Jahre 1906, anläßlich einer Versammlung ehemaliger Seidenwebschüler, setzte sich Herr Direktor Meyer für ein freundschaftliches Zusammenhalten ein und sagte wörtlich: „Wir werden zwar getrennt marschieren, aber doch gemeinsam schlagen." Darin liegt eine wertvolle Wegleitung für Zürich und Wattwil. An dieser sollten wir auch fürderhin festhalten im Interesse des ganzen Landes, denn dieses geht allem voran. In diesem Sinne begrüßte ich still den insbesondere für die textile Kunst und deren Förderung begeisterten neuen Direktor der Textilfachschule Zürich, Herrn Johannes Itten, und wünschte ihm in Gedanken zu seinem hohen Streben recht viel Glück und Erfolg beim Einweihungsakt, der mir in angenehmer Erinnerung bleiben wird. A. Fr.

Wissenschaftliche Kunstseiden-Forschung. Die Courtaulds-Gesellschaft hat der Universität Leeds einen Betrag von £ 60 000 zur Verfügung gestellt, um im Rahmen ihres Institutes für Textiltechnik und Textilchemie die Kunstseidenforschung auszubauen. Die Universität wird diese Spende zur Errichtung eines besondern Gebäudes und zur Anschaffung der modernsten Maschinen zum Zwecke der Ausgestaltung ihrer Kunstseidenabteilung verwenden. Bekanntlich haben Courtaulds im Juni 1944 einen Fonds in der Höhe von £ 500 000 angelegt, um daraus die finanziellen Mittel für die Förderung der Kunstseidenstudien an Universitäten und technischen Hochschulen bereit zu stellen. Die Spende an die Universität Leeds ist die 2. Zuwendung, die aus diesem Fonds gemacht wird.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

Vereins-Nachrichten

V. e. S. Z. und A. d. S.

Exkursion nach Arbon. Die uns durch die Firma Aktiengesellschaft Adolph Saurer in Arbon bewilligte Besichtigung des Demonstrationssaales, verbunden mit genußreicher Autofahrt in die Ostschweiz findet **Sonntag,** den 22. September 1946 statt.

Abfahrt 7½ Uhr ab Landesmuseum (hinter dem Hauptbahnhof Zürich).

Kosten für Autofahrt und Mittagessen in Arbon zirka Fr. 18.—. Anmeldungen mit genauer Angabe der Zahl der Personen sind bis spätestens Samstag, den 14. September 1946 an den Quästor G. Steinmann, Clausiusstr. 31, Zürich 6 zuzustellen, damit die Plätze rechtzeitig reserviert werden können. Der Vorstand

Voranzeige. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß am 26. Oktober 1946 eine Zusammenkunft mit der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil stattfindet, verbunden mit einer Besichtigung der Textilfachschule Zürich.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 9. September, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Wir hoffen, eine größere Anzahl Mitglieder begrüßen zu können.

Der Vorstand

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

43. **Schweizerfirma in Italien** sucht jüngern Export-Korrespondent-Verkäufer. Unbedingte Erfordernisse: Branchenkenntnisse, italienische, französische und englische Sprachkenntnisse.
47. **Zürcherische Seidenstoffweberei** sucht tüchtigen und erfahrenen Kleiderstoff-Disponenten.
48. **Seidenstoffweberei** im Kanton Zürich sucht je einen Disponenten für Krawatten- und Kleiderstoffe. Bei Eignung Lebensstellung mit Pensionskasse. Wohnungen vorhanden.
49. **Bedeutende Seidenweberei** in zürch. Bezirkshauptort sucht tüchtigen, jüngern Jacquardmeister. Für verheirateten Bewerber Wohnung vorhanden.
50. **Großfirma** in bedeutendem Industrieort des Kantons Zürich offeriert Zettelaufleger-Stelle für jüngern Bewerber mit Erfahrung, oder tüchtigen Wechsel- und Jacquardweber zum Nachnehmen.
52. **Textilmaschinenfabrik** sucht jüngern Textilfachmann mit Webschulbildung und Fremdsprachenkenntnissen für Verkaufsbüro und für Acquisitionstätigkeit. Offerten mit Zeugniskopien und Angabe des Eintrittstermins und Gehaltsansprüchen.
53. **Seidenstoffweberei** im Kanton Zürich sucht zu möglichst baldigem Eintritt tüchtigen Jacquardwebermeister.
54. **Große zürcherische Seidenweberei** sucht tüchtigen Webstuhlschlosser.
55. **Zürcherisches Textilunternehmen** sucht jüngern Absolventen der Seidenwebschule als Lagerchef.
56. **Schweizerische Seidenweberei** sucht jüngern Disponenten.

Stellengesuche

17. **Tüchtiger Webermeister** mit mehrjähriger Erfahrung in Baumwoll- und Seidenweberei sucht sich zu verändern.
22. **Erfahrener Tuchschauer** mit mehrjähriger Tätigkeit im In- und Ausland, sucht sich zu verändern.
31. **Jüngerer Textilfachmann** mit Webschulbildung, sucht Stelle als Verkäufer. Praktische Kenntnisse der Baumwoll-, Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollfabrikation. Sprachkenntnisse: deutsch, französisch und englisch.
34. **Jüngerer Webermeister** mit mehrjähriger Erfahrung auf Glatt-, Wechsel- und Jacquardweberei, sucht Stelle nach Uebersee.
39. **Absolvent der Zürcher. Seidenwebschule** sucht Stelle als Hilfsdisponent.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlung des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstr. 31, Zürich 6. Tel. zwischen 7.30 bis 12.30 u. 1.30 bis 6 30 Uhr: Zürich 28 24 13, übrige Zeit 28 33 93

V. e. W. v. W.

Fortbildungskurse. Die von der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil angeregten Fortbildungskurse über Faseruntersuchung, Farbenlehre und Entwurfslehre sind am 14./15. und 21./22. Juni und am 5./6. und 12./13. Juli an der Webschule Wattwil durchgeführt worden. Sie waren ein voller Erfolg. Jeder Kurs dauerte zwei Tage und mußte doppelt geführt werden. Die Organisation, die in jeder Beziehung ausgezeichnet war, lag in den Händen der Herren Dir. Schubiger und Fachlehrer Näf und Ruggli. Für alles war gesorgt, vom Bleistift bis zum Logisbett.

Man darf ohne Uebertreibung sagen, daß das in diesen Kursen Gebotene alles bisher an ähnlichen Veranstaltungen Gehörte übersteigt. Es seien hier nur kurz die

Versuche mit Textex, die mikroskopischen Arbeiten, die Quarzlampe, die vielen Mikrobilder im Lichtbild und die Reiß- und Prüfmethoden der Garne im Kurs für Faserkunde, sowie die mannigfaltigen Musterungsmethoden, die eigentliche Farbenlehre, die uns mit viel Humor beigebrachte Lehre vom goldenen Schnitt und den goldenen Zahlen, das Sehenlernen der Farben in der Natur, die für jeden die richtigste Farbenlehre ist, und das verblüffend einfache Abstufen der Farben in den Musterungen erwähnt.

Die unzähligen Lichtbilder in beiden Kursen, die große Vorbereitungsarbeiten für die Vortragenden erheischten, waren äußerst lehrreich. Wir alle, ohne Ausnahme, haben sehr viel Neues gehört und gesehen, und auch der erfahrenste Teilnehmer wird mit großem Gewinn nach Hause gefahren sein. Es wäre deshalb nur zu wünschen, daß weitere Fortbildungskurse, sei es als Fortsetzung zu den eben durchgeführten oder über ein anderes Wissensgebiet des Fachmannes folgen möchten.

Den Initianten und Organisatoren, besonders aber den Herren Fachlehrern Näf und Ruggli sei an dieser Stelle für ihre ausgezeichnete und sehr große Arbeit bestens gedankt. Li

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil gedenkt ihre Herbst-Hauptversammlung in Zürich, und zwar am Samstag, den 26. Oktober, abzuhalten. Es soll damit eine gemeinsame Tagung mit dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler und Angestellter der Seidenindustrie verbunden werden. Eine interessante Exkursion und aktuelle Referate von Wichtigkeit sind ins Auge gefaßt. Die Oktober-Nummer wird das Programm bringen, wenn alle Vorbereitungen getroffen sind. A. Fr.

Färberei-Techniker

Belgier, 25 Jahre, mit Diplom Teinture et Apprêts de l'école Industrielle de Gant und einigen Jahren Praxis sucht entsprechende Situation in Färberei, Bleicherei, Appretur, Druckerei für Wolle, Baumwolle oder Seide. Offerten unter Chiffre O 57073 Q an Publicitas Basel

Chilenische Zwirnerei für Kunstseidencrêpe sucht

tüchtigen Mechaniker

welcher gute technische Erfahrungen in der Zwirnerei besitzt. Gutes Gehalt zugesichert. — Eingehende Offerten mit Angaben des Alters und Referenzen erbeten unter Chiffre S 5540 Y Publicitas Bern. 5381

Tricotfärberei und Ausrüstbetrieb im Kanton Zürich

sucht selbständigen

Ausrüstfachmann

Handgeschriebene Offerten, mit kurzem Lebenslauf Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, möglichem Eintrittstermin und Photo werden mit Diskretion behandelt, unter Chiffre M T 5391 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Junger, tüchtiger

Textil-

TECHNIKER

(Patroneur mit abgeschlossener Webschulbildung), mit mehrjähriger Praxis in Webereien und Handelshaus, Erfahrung im Umgang mit dem Arbeitspersonal, sprachenkundig, sucht passenden Wirkungskreis ev. als Betriebsassistent im In- oder Ausland. — Offerten unter Chiffre M T 5392 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Langjähriger, best ausgewiesener

Vertreter

wünscht seinen Wirkungskreis in der Textilbranche zu ändern. Nur Geschäftskundschaft, Rayon deutsche Schweiz. — Offerten unter Chiffre OFA 9254 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof 5390

Export Dänemark

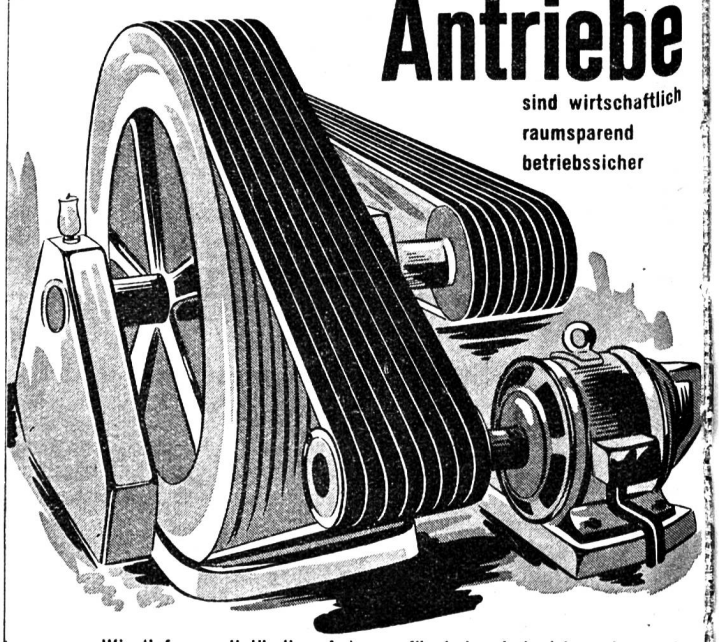
Textilien

Gut bekannte Geschäftsagentur sucht Verbindung mit Textilfabrikanten, welche an einem Export nach Dänemark interessiert sind. Beste Referenzen. Offerten mit Muster sind zu richten an

Jörgensen u. Petersen, Vesterbrogade 54, **Kopenhagen V**

Keilriemen-Antriebe

sind wirtschaftlich
raumsparend
betriebssicher



Wir liefern vollständige Anlagen für jeden Industriezweig.
Verlangen Sie bitte unsere unverbindlichen Vorschläge oder Ingenieurbesuch

Angst + Pfister

Moderne Antriebe und Antriebsorgane

Stampfenbachstrasse 144 Tel. (051) 26 16 48 Zürich 6